Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 23. Mai 1928 — Nr. 117

Die Stimmung nach der Wahl.

Die Presse in Polen und in Frankreich. — Die Sorge um den Handelsvertrag.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. Mai.

Die Wahlen in Deutschland wurden hier mit der allergrößten Aufmerksamkeit verfolgt. Die Zeitungen bringen über das Wahlergebnis spaltenlange Berichte. In Kreisen des hiesigen Auswärtigen Amtes ist man mit den Wahlergebnissen durchaus zufrieden. Wie auch Außenminister Zaleski in seiner letzten Rede offen herausgesagt hatte, glaubte man in Polen, daß die agrarischen und rechtsgerichteten Kreise in Deutschland genug Einfluß bei der Regierung besäßen, um die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sabotieren zu können. Man vergaß hierbei vollkommen, daß auch von polnischer Seite genug getan worden war, um den Handelsvertragsverhandlungen die größten Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wir erinnern nur an die mitten im Gang der Verhandlungen vorgenommene Aufwertung der Zölle und an die Grenzschutzverordnung. Man muß nun hier die Hoffnung, daß bei der zu bildenden Regierung diejenigen Elemente in stärkerem Einfluß sein werden, die auf die Konsumenten und Arbeitslosen größere Rücksicht nehmen, und zieht daraus den Schluß, daß es bedeutend leichter sein werde, die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen und sie zum Abschluß zu führen, als dies bisher der Fall war.

Es ist bemerkenswert, daß der „Kurjer Warszawski", ein rechts gerichtetes Blatt, daß sonst gern jede Gelegenheit benutzt, um Deutschland etwas am Zeug zu flicken, heute schreibt, daß die Wahlen sich im staatserhaltenden Sinne abgespielt hätten, das bedeutet, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit das gegenwärtige politische System aufrecht zu erhalten wünsche, und daß sich das deutsche Volk mit den Einrichtungen der Republik abgefunden habe. Es sei dies ein Beweis von der großen politischen Reife des deutschen Volkes, das, wie man sehe, nun die Tatsachen richtig einschätze. Die Republik habe mit großer Kunst das Volk vor vielen Erschütterungen im Ausland und Innern des Reiches bewahrt, und die Wiederherstellung der Monarchie habe immer weniger Aussicht auf Erfolg.

Der „Kurjer Warszawski" glaubt ferner, daß die Stresemannsche Außenpolitik fortgesetzt werde, und daß hier alles beim Alten bleiben werde. Die „Gazeta Warszawska" dagegen, die schon anläßlich der Rede Zaleskis einen Beweis ihrer Unfähigkeit, außenpolitische Dinge zu beurteilen, gegeben hat, tut nun so, als glaube sie, daß die Stresemannsche Friedenspolitik für die Nachbarn Deutschlands um vieles gefährlicher sei, als die offene Angriffspolitik des Grafen Westarp. Soweit das Blatt. Da nun auf polnischer wie auf deutscher Seite der Ablauf der Wahlen abgewartet worden ist, kann man sich jetzt der Hoffnung hingeben, daß schon in den nächsten Tagen die Unterhändler wieder zusammenkommen.

Französische Blätterstimmen zur Reichstagswahl.

Paris, 22. Mai. (R.) Im sozialistischen **„Populair"** schreibt Leon Blum: Die Sache des Friedens und der deutsch-französischen Annäherung ist gewonnen. Dies sei das Ergebnis der mühevollen Arbeit der deutschen und französischen Sozialisten. Das Gewerkschaftsblatt **„Le Peuple"** sagt: Künftig ist Platz für eine gesunde Politik für Annäherung zwischen den beiden großen Völkern. Die rechtsstehenden Blätter erkennen zwar ebenfalls den Erfolg der Sozialdemokraten und den Mißerfolg der Deutschnationalen an, sind aber hinsichtlich der möglichen Folgen skeptisch. So schreibt **„Journée Industrielle"**:

Die deutschen Wahlen zeigen, daß die Sozialdemokraten künftig auf ihren linken Flügel vom Kommunismus angekränkelt sind. Sie werden dies vielleicht zum Anlaß nehmen, sich auf die Mitte und auf eine neue Konzentration zurückzuziehen. **„Journal"** schreibt: Nichts wäre gefährlicher, als die jetzige Orientierung als eine Verstärkung der Friedensverträge anzusehen. Der jetzt gewählte Reichstag bedeutet die Reproduktion des Reichstages von 1920, des Reichstags, der die gesamte Kampagne für die Vernichtung der Friedensverträge und für die Verdrängung der Republik geführt hat. Deutschland schwankt zwischen der Unzufriedenheit der Rechten und der Unzufriedenheit der Linken, unzufrieden ist es immer. **„Echo de Paris"** schreibt: Die Grundgedanken der deutschen Politik werden durch die Wahlergebnisse kaum berührt werden. Diese Grundgedanken seien militärisch, bürokratisch und alldeutsch. **„Gaulois"** warnt vor Illusionen. Man dürfe nicht vergessen, daß die deutschen Sozialdemokraten 1914 wie ein Mann in den „frischfröhlichen Krieg" gezogen seien.

Paris, 22. Mai. (R.) Zum Ergebnis der Reichstagswahlen äußert sich die gesamte Morgenpresse. Ihre Betrachtungen sind einheitlich auf den Ton gestimmt, der durch den **„Matin"** zum Ausdruck gelangt. „Matin" schreibt: Die Regierung, die vorhanden war, ist nicht mehr möglich und eine Koalition wird unvermeidlich. Die Nationalisten haben weder das Recht noch die Hoffnung, weiterhin in einem Elyseum zu bleiben.

Auch **„Petit Parisienne"** erklärt: Die wichtigste Folge der nationalistischen Niederlage ist, daß künftig eine Rechtsregierung in Deutschland unmöglich erscheint.

„Petit Journal" zieht zwei Folgerungen aus dem Wahlergebnis, die, daß drei Viertel des Landes Stresemanns Annäherungs- und Friedenspolitik gebilligt haben, daß aber die innere Politik des Reiches schwieriger und verwickelter wird als je, da der Bruch des Gleichgewichtes zwischen den Sozialisten und linksbürgerlichen Parteien die letzteren in allen Fragen nach Links führen müsse.

„Quotidien" vertritt den Standpunkt, daß das Ergebnis der Reichstagswahlen die französische Politik verpflichte, denn, so schreibt er, wenn der Wille Frankreichs, wie wir überzeugt sind, ein Friedenswille ist, wird es dann angebracht sein, diese Gelegenheit zu ergreifen, um die zwischen beiden Ländern fortbestehenden Differenzen zu regeln und loyal von beiden Seiten die Aera der Versöhnung anzubahnen?

Die Kehrseite der Medaille

Kummerfalten der Franzosen.

Paris, 22. Mai. (R.) Nachdem der kurze Freudenrausch über den Ausgang der deutschen Wahlen vorüber ist, zeigt man sich in der Pariser Oeffentlichkeit besorgt, **daß eine deutsche Regierung, in der die Linksparteien die Oberhand hätten, die bisherige Regelmäßigkeit und Sicherheit der deutschen Reparationszahlungen schwer gefährden könnte.** „Echo de Paris" ermahnt, den Sieg der deutschen Linksparteien nicht zu überschätzen. Es wäre ein alter Fehler, zu glauben, daß sich Deutschland endgültig dem Frieden zugewandt hätte. Im übrigen wäre der Sieg der Sozialisten nur ziemlich verhältnismäßig, und es bestände keine unabhängige Linksmehrheit. Außerdem würde die erste Handlung einer Linksregierung sein, die Räumung des Rheinlandes und andere „selbstverständliche Rückwirkungen" des Locarnopaktes zu fordern.

In dieser Beziehung ständen die Sozialdemokraten den Deutschnationalen nicht nach. Das „Journal", das auf die gleiche Gefahr des Ausganges der deutschen Wahlen für Frankreich aufmerksam macht, betont, daß der Ausgang der deutschen Wahlen den ähnlichen Wunsch der Bevölkerung nach **Erleichterung der Lasten zum Ausdruck bringe.** Deutschland werde daher neue Zugeständnisse verlangen, und zwar Aenderung des Dawesplanes und die Räumung des Rheinlandes. Frankreich möge sich daran erinnern, daß die Linksparteien in Deutschland nicht minder wie die Deutschnationalen Grenzrevisionen verlangen und die Teilung Oberschlesiens sowie den polnischen Korridor ebenso verurteilen, dagegen aber den Anschluß Oesterreichs noch eifriger fordern.

„Neuyork-World" zu den Wahlen in Deutschland.

Neuyork, 22. Mai. (R.) „World" nennt das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen befriedigend für alle, die die Fortsetzung der Friedenspolitik Stresemanns wünsche, um so mehr, als die jüngsten Wahlen in Frankreich in einem ähnlichen Sinne ausgefallen seien. Außerhalb Deutschlands bleibe Hauptfrage die Beibehaltung Stresemanns als Außenminister, die wohl auch durch die Bestätigung seiner Politik seitens der Wählerschaft gesichert sei.

„Times" über die Reichstagswahlen.

London, 22. Mai. (R.) „Times" führen aus: Bei den Verhandlungen über die Koalition werden die Sozialdemokraten eine ungewöhnliche starke Stellung einnehmen. Sie sind ebenso nachdrücklich für die Locarnopolitik, wie Dr. Stresemanns eigene Partei, und die Niederlage der Nationalisten war ein Schlag gegen jegliche Art von Potsdampolitik und gegen die Ansprüche der Hohenzollern und der Monarchisten. Deutschland hat für Frieden und innere Reformen gestimmt. Das republikanische Deutschland ist eine Realität geworden, und welche Vorbehalte auch gemacht werden mögen, diese Tatsache ist, wie der Pariser „Temps" es ausdrückt, „von klassischer Wichtigkeit in der Politik Europas".

Wie Hindenburg wählte.

Das Ministerwahllokal befand sich auch in diesem Jahr, wie schon bei den früheren Wahlen, wieder in der Taubenstraße 7 im Restaurant „Zur Hütte". Hier hatte schon gleich nach Eröffnung der Wahlhandlung eine Schar von Photographen sowie eine Anzahl von Schaulustigen Aufstellung genommen, um Zeuge der Anfahrt des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der in der Wilhelmstraße und ihrer Umgebung wohnenden Minister zu sein. Als erster Wähler in diesem Lokal und gleichzeitig als erste offizielle Persönlichkeit erschien wenige Minuten nach 8 Uhr der preußische Justizminister Dr. Schmidt mit seiner Gattin. Ihm folgte bald darauf um 8 Uhr 45 Min. Reichskanzler Dr. Marx, der ebenfalls von seiner Gemahlin begleitet war und, freundlich lächelnd, durch das Spalier der Photographen zur Wahlurne schritt. Nach einer kurzen Pause rollte der Kraftwagen des Reichspräsidenten heran, dem Hindenburg und Staatssekretär Dr. Meißner entstiegen. Der Reichspräsident, der zum ersten Male als Staatsoberhaupt in Berlin seiner Wahlpflicht genügte, begrüßte die auf der Straße Versammelten mit einem kräftigen Guten Morgen! und ließ sich dann den Weg zum Wahllokal zeigen. Hinter dem mit großen Fliedersträußen geschmückten Tisch erhob sich der Wahlvorstand zu Ehren des Reichspräsidenten von den Sitzen, während Hindenburg mit einer Verbeugung die Herren begrüßte. Dann ließ er sich die Stimmzettel reichen und begab sich in die Wahlzelle, die sehr schlecht beleuchtet war, so daß der Reichspräsident sichtlich Mühe hatte, den Inhalt des Stimmzettels zu entziffern. Unter dem Kreuzfeuer der Photographen, die auch im Wahllokal selbst Aufstellung genommen hatten, reicht Hindenburg dem Wahlvorsteher den blauen Umschlag, während gleichzeitig der Listenführer mit lauter Stimme durch Aufrufen der Nummer feststellte, daß der deutsche Reichspräsident seiner Wahlpflicht genügt habe. Freundlich nach allen Seiten grüßend, verließ Hindenburg das Wahllokal und kehrte in sein Palais zurück. Von seiner Familie erschienen einige Zeit später seine Schwiegertochter, Frau von Hindenburg, deren Gatte, Major von Hindenburg, bekanntlich als Soldat nicht wählen darf. Im weiteren Verlauf des Vormittags genügten in diesem Wahllokal noch die Reichsminister Hergt und v. Keudell ihrer Wahlpflicht, ebenso hohe Beamte der preußischen Staatsregierung. Nur ein Name von den Spitzen der Behörden blieb in der Wahlliste ohne Kreuz, der des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann, dem seine Krankheit, trotzdem er auf dem Wege zur Genesung ist, das Erscheinen unmöglich machte. Der preußische Ministerpräsident Braun wählte in Dahlem, wo sich seine Privatwohnung befindet, während Reichstagspräsident Löbe sich, mit einem Stimmschein, ausgerüstet, nach Breslau begeben hatte.

Eins der interessantesten Wahllokale der Innenstadt befand sich in einer Kirche, und zwar im Deutschen Dom am Gendarmenmarkt, dessen Hauptteil städtische Bureaus beherbergt, während der Gottesdienst in einem Anbau abgehalten wurde. Es gewährte einen eigentümlichen Anblick, die Wähler durch den von Plakatträgern der besetzten Parteien besetzten Säuleneingang der ehemaligen Kirche in das Wohllokal schreiten zu sehen.

Tagung der Landwirtschaft

Die Tagung der Genossenschaftsverbände und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft beginnt heute mit der bekannten Fülle von Darbietungen, die dieser Tagung seit jeher eigen sind. Die Stadt Posen grüßt zu diesem Tage der Arbeit in ihrer Mitte viele deutsche Landwirte aus nah und fern, die herbeigeeilt sind, um an einer gründlichen Fortbildung teilzunehmen. Die Tagung der Landwirtschaft fällt diesmal in den Monat Mai und zwar fast in den gleichen Zeitraum, in dem die polnischen Landwirte in Posen anwesend sind, um ebenfalls ihre große Berufstagung abzuhalten. Einmal im Jahre eilen die Landwirte her, um neue Anregung zu erhalten, um Erfahrungen auszutauschen, um neue Ansichten kennen zu lernen und veraltete abzulegen. Diese Tagung ist eine Quelle, die erfrischen und beleben soll.

Wir wissen, daß die große Organisation der Landwirte, die mächtige Berufsvertretung der wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft, immer positive Erfolge gebracht hat. Wir wissen, daß die Führung der großen Organisation immer mit dazu beigetragen hat, daß diese Tagung eine Fülle der Anregung und der Auffrischung brachte, und wenn wir uns das diesjährige Programm ansehen, so erfahren wir erneut die Fülle, die geboten wird, um dem Landwirt, seiner Frau und seinen Kindern den Weg zu zeigen, der ihnen das Fortkommen leichter gestalten kann. Eine Reihe von Sondertagungen, eine Reihe von Veranstaltungen, die der Bildung und der Erbauung dienen, werden dem Landwirt, der die lebende Scholle bewacht, wieder die Tage der Arbeit und des Opfermutes eindringlicher machen, und sie werden ihm über die finsteren Tage, die niemandem erspart bleiben, hinweghelfen, wenn er das Bewußtsein mit ins Dorf nehmen kann, daß eine große Zusammengehörigkeit vorhanden ist, die das Gefühl der Einsamkeit nicht aufkommen läßt.

Es sind Tage der Arbeit, die den Landwirt in Polen grüßen. Aber diese Arbeit trägt im Innersten den tiefen Kern, der des Volkstums heilige Kraft bewahrt. Die Vertreter der Landwirtschaft, die heute in der Stadt weilen, werden erkennen, daß die Wege gar nicht so schwer sind, die uns zusammenführen. Sie werden erkennen, daß über dem kleinen Unterschied der Meinungen, der notwendig ist, wenn alles lebendig und im Fluß bleiben soll, doch immer wieder der große Gedanke steht, der uns zusammenreißt und der in uns das Bewußtsein zu stärken hat, das lebendig wirken, neben Kraft und Zielbewußtsein auch Einigkeit und Treue fordert. Aber Treue um Treue, sie strömt zum Herzen zurück, und sie packt die Seele in ihrer innersten Tiefe, um sie emporzuheben, um ihr das Ganze zu zeigen, das jedem Einzelnen von uns gehört, wenn wir uns nur selber besinnen wollen.

Wir grüßen heute unsere deutschen Volksgenossen, die herbeigeeilt sind, um, mit neuem Mut und neuem Vertrauen gestärkt, zu geben und zu nehmen, so, wie brüderliche Liebe uns gebietet. Wir grüßen alle die Frauen und Männer, die so fest auf ihrem Boden stehen wie die Bäume im Wald, und die fest verankert den heiligen Grund der Väter schützen und fortentwickeln, damit die Lebenskraft hinüberwachse bis in die fernste Zukunft. Es sind Tage, die uns binden, uns zeigen, wie die Not und die Sorge gemeinsame Schmerzen bergen. Es sind aber auch

Tage, die uns zeigen, daß die Freude und die Zuversicht gemeinsame Kraftreserven bleiben. Aus dieser Kraft zu schöpfen, um schaffend zu erhalten, das ist das Ziel, das uns voranleuchtet. Möge diese Tagung wieder ein Schritt nach vorwärts sein, ein Schritt, der dem Einzelnen ebenso forthilft wie dem Ganzen. Der Wille der Führung geht in sicherem Schritt, und die ganze Gefolgschaft ist eine stark disziplinierte Heerschau, die alles erreichen kann, wenn sie will. Dieser Wille ist da, möge auch der Segen nich fehlen, der zum Werke gehört!

Im Labyrinth der Konflikte.

Man hat sich an die Konflikte zwischen Sejm und Regierung bereits so sehr gewöhnt, daß ein neuer Konflikt die Gemüter nicht mehr erregt. Bei der Beratung des Budgets des Finanzministeriums hat es recht scharfe Zusammenstöße zwischen Trąmpczyński, Czechowicz und Diamand gegeben, und zwar bei der Erörterung der Angelegenheit der Staatsschuldenkommission, die vom Abg. Trąmpczyński angeschnitten wurde. Die Regierung hätte seit August 1926 aufgehört, sich in Anleihefragen an den Sejm zu wenden, mit der Behauptung, daß das Gesetz über die Vollmachten das Kabinett ohne weiteres zur Aufnahme von Anleihen ermächtige. Trotzdem habe die Regierung im Juli 1927 die Bestätigung für 15 Millionen Dollar verlangt. Die Staatsschuldenkommission hätte diese Anleihe akzeptieren können, stellte sich aber auf den Standpunkt, daß sie eine Vollmacht der Regierung zur Aufnahme von Staatsanleihen nicht anerkennen könne. Die Regierung habe trotzdem mit den Amerikanern verhandelt und erst am 13. Oktober die Kommissionsunterschriften verlangt. Die Kommission hätte, auf rein juristischem Boden stehend, die Unterschriften versagen müssen, da aber die Anleihe bereits an allen Börsen angemeldet war, ging die Kommission darauf ein, daß die betreffende Vorlage unterzeichnet wurde, in der Ueberzeugung, daß die Angelegenheit sofort im Sejm eingebracht werden würde. Die betreffende Session sei aber gleich wieder geschlossen worden. Im Frühjahr kam die Investierungsanleihe, und der Sejm sollte wieder bald einberufen werden. Die Kommission erklärte nochmals, daß sie die Vollmachten in diesem Bereich nicht anerkenne, und wies die Anleihe zurück. Minister Czechowicz gab nun vor der Haushaltskommission eine Aufklärung über den Bereich der Vollmachten und stellte fest, daß das Gesetz nirgends sage, daß keine Anleihen aufgenommen werden dürften. Er erinnerte hierbei daran, daß ein Gesetz aus dem Jahre 1925 dem Finanzminister das Recht gebe, Anleihen bis zu 500 Millionen Goldzloty aufzunehmen. Die von Herrn Trąmpczyński berührte Angelegenheit sei von namhaftesten Juristen gewissenhaft geprüft worden. Das wäre auch selbst durch die Amerikaner geschehen, die die Berechtigungen der Regierung anerkannt hätten. Hier warf der Abg. Diamand ein, daß man die Angelegenheit dem Sejm hätte vorstellen müssen, wenn Zweifel bestanden. Darauf Minister Czechowicz: „Die Regierung hatte nicht die geringsten Zweifel". Abg. Trąmpczyński: „Es ist eigentlich unerhört, daß die Regierung bei einem Widerspruch der Kommission keine Zweifel hatte." Minister Czechowicz: „Im Lichte der Wahrheit stellt sich die Angelegenheit der amerikanischen Anleihe nicht so dar, wie sie von Herrn Trąmpczyński geschildert worden ist, denn wenn die Regierung so gehandelt hätte, wie es Herr Trąmpczyński verlangte, dann würde sie sich damit vollkommen bloßgestellt haben."

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Berlin, 22. Mai. Gestern haben hier die polnisch-litauischen Verhandlungen in der Kommission für Grenzfragen begonnen. In der ersten Sitzung wurde die Geschäftsordnung vereinbart. Es sollen gegebenenfalls zweimal täglich Sitzungen abgehalten werden, und zwar einmal in der polnischen und dann in der litauischen Gesandtschaft. In der gestrigen Sitzung erklärte der Führer der litauischen Delegation, Sidikauskas, daß Litauen den in Königsberg vorgelegten polnischen Entwurf für ein Abkommen über den Grenzverkehr nicht annehme. Die Polen nahmen diese Erklärung zur Kenntnis. Im Laufe des heutigen Tages solle sich die polnische Delegation mit dem litauischen Entwurf für das Grenzabkommen bekanntmachen. Der Niederlegung dieses Entwurfes wird auf Wunsch Litauens eine Generaldiskussion über die Grundsätze des Grenzverkehrs zwischen Polen und Litauen vorausgehen. Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Berlin, die gleich zu Beginn kein reales Ergebnis versprechen, werden voraussichtlich nur eine Woche dauern, da der Führer der polnischen Delegation, Abteilungschef Tarnowski, vor dem 1. Juni in Warschau sein muß, von wo er sich zusammen mit Außenminister Zaleski zur Session des Völkerbundsrates begibt.

Warschau, 22. Mai. Gestern um 5 Uhr nachmittags fand im Gebäude des Ministerrates die erste Sitzung der Delegationen Polens und Litauens für Wirtschafts-, Verkehrs- und Transit-Angelegenheiten statt. Nach Begrüßungsansprachen des Ministerialrats Szumlakowski und von Dr. Zaunius folgte ein Meinungsaustausch über den Gang der Delegationsarbeiten. Am heutigen Dienstag sollen die Unterkommissionen gebildet werden. Beide Seiten sollen eine Reihe fertiger Entwürfe vorlegen. Dr. Zaunius trägt sich mit der Absicht am Mittwoch eine Pressekonferenz für polnische Journalisten zu veranstalten.

Warschau, 22. Mai. Der Vorsitzende der litauischen Wirtschafts- und Verkehrsdelegation Dr. Zaunius ist gestern in den Nachmittagsstunden vom Außenminister Zaleski und dem Vizeminister Wysocki empfangen worden. Darauf hatte Minister Zaleski eine Konferenz mit dem Vorsitzenden der polnischen Delegation, Szumlakowski.

Heute Vollsitzung des Sejm.

Neue Regierungsvorschläge.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. Mai.

In der heutigen Vollsitzung des Sejm wird die Regierung drei neue Steuergesetzentwürfe vorlegen. Diese Steuern sollen dazu dienen, um die Kosten für Aufbesserung der Beamtengehälter zu decken. **Die Bauerngruppen jedoch erklärten sich bereits gestern ganz entschieden gegen diese neue Besteuerung, und so wird es kaum möglich sein, diese neuen Steuergesetze der Regierung noch vor den Sommerferien des Sejm zur Beratung zu bringen, so daß sie wohl erst im Herbst zur Beratung gestellt werden können. Es entsteht nun tatsächlich eine Verlegenheit, wie die Deckung der Beamtenzulagen, die bereits für das nächste Vierteljahr in Höhe von 15 Prozent des Gehaltes zugesagt worden sind, erfolgen sollen. Die nationaldemokratische Partei hat deshalb durch den Fürsten Czetwertyński eine Erklärung abgeben lassen, daß sie in der dritten Lesung sämtliche Abstriche im Budget, die von ihr vorgeschlagen wurden, aufrecht erhalten wolle, um auf diese Weise 100 Millionen zu ersparen, die für die Aufbesserung der Beamtengehälter verwendet werden sollen. Der Finanzminister Czechowicz widersetzte sich lebhaft dem Gedanken, daß Mehrausgaben gemacht werden, ohne daß hierfür die nötige Deckung vorhanden sei. Im Budget seien schon beträchtliche Summen für allerhand Investierungen und wirtschaftliche Zwecke vorgesehen. Der Minister besteht darauf, daß die Kosten der Erhöhung der Beamtengehälter durch neue Steuern gedeckt würden.**

Es ist übrigens möglich, daß die Beratungen des Sejm über das Budget zum 1. Juli nicht zu Ende geführt sind, so daß für den Monat Juli ein Haushaltsprovisorium beschlossen werden muß. Es sei noch erwähnt, daß noch in dritter Lesung die vorgeschlagene Summe von 3½ Millionen zur Unterstützung der Landesausstellung in Posen wiederum angenommen wurde.

Die Sitzungen der Haushaltskommission.

Zwischenspiele.

Warschau, 22. Mai. (Eig. Telegramm.) Gestern begann in der Sejmkommission die dritte Lesung des Budgets. Den heutigen Gegenstand der Streitigkeiten bildete bekanntlich das Budget des Innenministeriums, wo in der zweiten Lesung 13 Millionen an den Gehältern der Polizei, sowie zwei Millionen für Beteiligung der Gemeindeverbände an den Unterhaltskosten der Polizei gestrichen und der geheime Dispositionsfonds des Innenministers, der ebenfalls in der Hauptsache für polizeiliche Zwecke bestimmt ist, in der Höhe von 6 Millionen abgelehnt worden war. Diese Streichungen hatten bekanntlich den der Regierungspartei angehörenden Berichterstatter des Budgets, Abg. Polakiewicz veranlaßt, empört sein Amt niederzulegen. Dieser Vorfall hat noch ein kleines Nachspiel gehabt, da Abg. Polakiewicz in einem Brief erklärte, er werde dem Abg. Trąmpczyński auf nichts mehr antworten, einerlei was er sage. Abg. Trąmpczyński gab hierauf gleich bei Beginn der Sitzung die Erklärung ab, daß er in keiner Weise Polakiewicz mit seinen eigenen sachlichen Vorschlägen beleidigt habe, daß er aber den Abg. Polakiewicz nicht hindern könne, das Niveau der Beratungen herabzuziehen. Bei der dritten Lesung wurden die gestrichenen zwei Millionen für Beteiligung der Gemeindeverbände an den Unterhaltskosten der Polizei wieder bewilligt und auch ebenso die 13 Millionen für die Gehälter der Polizei. Dagegen wurde nach wie vor der geheime Dispositionsfonds in der Höhe von 6 Millionen abgelehnt. Es wird sich noch zeigen, ob dieser Abstrich auch in der Vollsitzung des Sejm aufrechterhalten bleibt.

Englands Note an Amerika.

Die Vorbehalte.

Im Foreign Office wurden gestern abend Abschriften der Chamberlainschen Antwortnote an Kellogg an die in- und ausländischen Pressevertreter übergeben.

Die Note bringt zwar die grundsätzliche Zustimmung Englands zum Ausdruck, stellt sich in den wesentlichen Punkten jedoch auf den Standpunkt Frankreichs und fügt den französischen Vorbehalten noch einen weiteren hinzu.

Nach der in drei Paragraphen enthaltenen Einleitung geht die Note auf die Untersuchung der einzelnen Punkte über.

4. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß der Text des Artikels 1 des amerikanischen Entwurfs das Recht der Selbstverteidigung anerkennt.

5. Ebenso ist England bereit, den Artikel 2 unverändert anzunehmen, jedoch müsse vorausgesetzt werden, daß der Ausdruck „ein Konflikt zwischen den hohen vertragschließenden Parteien" auch einen Konflikt zwischen nur zwei von den vertragschließenden Parteien bedeute.

6. Die Note zitiert den französischen Vorschlag, den weiteren Artikel anzufügen, wonach jede Partei von den vertraglichen Verpflichtungen entbunden wird, falls der Vertrag von einer anderen Partei gebrochen wird. Die englische Regierung sei nicht davon überzeugt, daß die Hinzufügung einer derartigen Klausel zu dem Vertrag, so wie er sei, nicht nötig sei. Kellogg habe in seiner Rede dieses auch anerkannt.

7. Falls die Parteien sich darüber einigen, daß diese Interpretation zutrifft, so würde die englische Regierung es zwar nicht für nötig halten, diese Interpretation in den Vertrag aufzunehmen, jedoch müßte ein anderer Weg gefunden werden, um diese Interpretation niederzulegen, die dann dieselbe vertragliche Bedeutung haben müßte wie der Vertrag selbst. Damit ist anscheinend der Austausch von Zusatzbriefen angedeutet.

8. Die Note erklärt, daß dieser Punkt von Wichtigkeit sei, da auch die englische Regierung durch vertragliche Verpflichtungen gebunden sei, und zwar durch die Völkerbundsatzungen und den Vertrag von Locarno.

9. Die Stellung der englischen Regierung in dieser Beziehung sei identisch mit der der deutschen Regierung, wie sie in der deutschen Antwortnote, zum Ausdruck gekommen sei. Die englische Regierung könne keinem neuen Vertrag zustimmen, der die Verpflichtungen, auf denen der Frieden Europas ruhe, schwäche oder unterminiere. Daher würde England es vorziehen, wenn eine derartige Klausel, wie etwa der Artikel 4 des französischen Entwurfs, in den Vertragstext aufgenommen würde.

10. Dieser Paragraph enthält den englischen Sondervorbehalt. Es gebe gewisse Regionen der Welt, deren Wohlbefinden und Integrität ein besonderes und lebenswichtiges Interesse für den Frieden und die Sicherheit Englands bedeuteten. Der Schutz dieser Regionen gegen Angriffe sei für das britische Empire eine Angelegenheit der Selbstverteidigung. Die englische Regierung könne den neuen Vertrag nur unter der Bedingung annehmen, daß er das englische Recht auf Handlungsfreiheit in dieser Beziehung nicht beeinträchtige.

11. Es sei nicht nötig, mit dem Inkraftsetzen des Vertrages zu warten, bis sämtliche Nationen ihm zugestimmt hätten. Diese Zustimmung sämtlicher Nationen sei nicht nur schwierig zu erhalten, sondern vielleicht sogar unangebracht, da es gewisse Staaten gebe, deren Regierungen nicht allgemein anerkannt seien, und gewisse andere Staaten, die kaum in der Lage seien, Ordnung und Sicherheit in ihrem eigenen Gebiete aufrechtzuerhalten. Hiermit wird anscheinend auf Rußland und Aegypten angespielt.

13. Die in dieser Note gemachten Ausführungen erfolgen im Rahmen der „Regierung Seiner Majestät in Großbritannien allein". England könne jedoch einen solchen Vertrag nur annehmen, wenn gleichzeitig die Regierungen Seiner Majestät in den Dominien und die Regierung von Indien ihn ebenfalls annähmen.

England habe sich daher mit diesen Regierungen in Verbindung gesetzt, und Chamberlain erklärt, er sei glücklich, Kellogg mitzuteilen, daß alle diese Regierungen mit dem allgemeinen Grundprinzip des vorgeschlagenen Vertrages einverstanden seien. Wenn daher eine Einladung zum Abschluß des Vertrages erfolgen würde, so würden alle diese Regierungen ebenso wie die „Regierung Seiner Majestät in Groß-Britannien" bereit sein, die Einladung anzunehmen.

Das Phosgengasunglück in Hamburg.

11 Personen gestorben. — Ueber 100 vergiftete Personen.

Hamburg, 21. Mai. **Ein schweres Unglück hat sich, wie wir bereits gestern meldeten, Sonntag nachmittag auf der Veddel, und zwar in der in der Hofestraße gelegenen chemischen Fabrik Hermann Stolzenberg zugetragen. Auf dem Lagerplatz der genannten Fabrik waren mit Phosgen gefüllte Behälter aufgestellt, von denen sich wahrscheinlich infolge Ausdehnung durch Wärme die Deckel lösten. Ueber hundert in der Nähe der Fabrik wohnende oder die Unglücksstätte passierende Personen sind durch das Einatmen der giftigen Gase schwer erkrankt. Elf der Erkrankten sind bereits gestorben. Die Feuerwehr ist zurzeit mit der Abdichtung der Behälter beschäftigt und bekämpft die ausströmenden Gase mit Ammoniak. Auch aus Wilhelmsburg, wohin der Wind die giftigen Gase trieb, werden bereits Erkrankungen gemeldet.**

*

Ein vom „Hamburger Fremdenblatt" entsandter Sonderberichterstatter meldet: Der Wind trieb die Gaswolke am Boden vor sich her über den Hofe-Kanal zur Müggenburger Straße. Die Wirkung der Katastrophe war entsetzlich. Die Menschen sanken bewußtlos zusammen. In einem Boot auf dem Kanal wurden **zwei junge Angler von der Gaswolke überrascht und mußten besinnungslos abtransportiert werden.** Am jenseitigen Ufer des Hofe-Kanals wurde ein Platzmeister, dessen Frau und sein Sohn vergiftet. Auch ein Wächter mußte vergiftet ins Krankenhaus geschafft werden.

Im Laufe des Abends verstärkte sich die Gefahr; die Feuerwehr mußte ein zweites Mal zur Unfallstelle ausrücken, nachdem man am Nachmittag angenommen hatte, die Gefahr beseitigt zu haben. Von der Veddel und aus Wilhelmsburg wurden zahlreiche neue Erkrankungen gemeldet. Die Feuerwehrleute arbeiten unter großer Lebensgefahr, da die zur Verfügung stehenden Gas- und Rauchmasken die Gefahr nicht beseitigen. Man braucht Gasmasken mit Phosgen-Einlage, die man aus Berlin zu beschaffen versucht. Der Wind drehte schließlich nach Südosten um und trieb die Wolke über Wilhelmsburg.

Von 20 bis 30 Stellen zugleich wurden Vergiftungen gemeldet. Alle verfügbaren Krankenautos sind nach der Veddel und Wilhelmsburg unterwegs. Der Arbeitersamariterbund machte seine Kolonnen Hamburg und Wilhelmsburg mobil. Der Harburger Polizeipräsident hat in der Nacht eine Hundertschaft der Hamburger Polizei zur Unterstützung bei der Räumung angefordert. Die Einwohner der am meisten bedrohten Gemeinden werden **in den Auswandererhallen der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht.** Ein anderer Teil findet in den Krankenhäusern Unterkunft.

Um 2 Uhr nachts meldet das St. Georgs-Krankenhaus 32 **eingelieferte Vergiftete** und zahlreiche Obdachlose. In den Bauernhäusern und Milchgeschäften ist alle verfügbare Milch beschlagnahmt worden, um sie den Kranken einzuflößen. Der Bevölkerung hat sich eine **ungeheure Panik** bemächtigt. Die Einwohner standen noch um 3 Uhr nachts auf den Straßen. Man weiß nicht, wohin die Gaswolke schleicht, und befürchtet, daß das Unglück jeden Augenblick mit einem Windwechsel eine andere Richtung nehmen kann. Die Lüneburger Reichswehr soll unter Umständen eingesetzt werden, um im schlimmsten Fall **die ganze bedrohte Gegend zu räumen.** Die Polizei hat umfangreiche Verkehrsabriegelungen vorgenommen.

Das Unglück trat in der wegen des Sonntags nicht beaufsichtigten Fabrik wahrscheinlich zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ein. Durch den Zutritt frischer Luft bildete sich aus der durch Kälte und Druck komprimierten Flüssigkeit sofort eine große Wolke von Phosgengas, die aus dem offenen Behälter, dem nach und nach 6 Kubikmeter entströmten, immer neuen Zustrom erhielt und nun vom Winde langsam vom Freihafengebiet auf preußisches Terrain, und zwar auf die Stadt Wilhelmsburg bei Harburg getrieben wurde. **Da dieses Gas in der Atmosphäre nicht erkennbar, sondern nur durch seine furchtbaren Wirkungen auf die menschlichen Atmungsorgane fühlbar wird,** wurde das Unglück in seinem ganzen Umfang erst richtig erkannt, als von allen Seiten in der Bevölkerung der angrenzenden Hamburger und dann insbesondere der Wilhelmsburger Stadtteile Meldungen über plötzliche Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen eintrafen. Die betroffenen Personen klagten über Uebelkeit und Erbrechen sowie über Herzbeschwerden und mußten schleunigst in die Krankenhäuser geschafft werden.

Es ist leider nicht ausgeschlossen, daß sich **die Zahl der Toten noch weiter erhöhen wird.** Die Zahl der Erkrankten beträgt in beiden Städten bisher ungefähr 100, dürfte sich aber jedenfalls noch vergrößern, da auch heute immer wieder neue Meldungen über das Auftreten der Phosgen-Gasschwaden in Wilhelmsburg einlaufen, während für Hamburg selbst infolge des herrschenden Windes die Gefahr als beseitigt gelten kann.

Phosgen ist eine Verbindung von Kohlenoxyd und Chlor, also zweier gefährlicher Stoffe. Im Kriege wurde Phosgen wegen seiner gefährlichen, in den meisten Fällen tödlichen Wirkung neben anderen Stoffen mit zur Füllung von Gasgranaten der verschiedenen Art verwandt. **Heute wird es in der Industrie zur Herstellung von Teerfarbstoffen sowie in der medizinischen Industrie zur Gewinnung eines Lungenheilmittels benutzt, doch muß bei seiner Verwendung die allergrößte Vorsicht beobachtet werden.** Für den Handel wird es in flüssiger Form in Stahlflaschen geliefert, bei deren Lagerung natürlich entsprechende Vorschriften zu beachten sind, wenngleich eine besondere Erlaubnis zum Lagern dieses handelsüblichen Gases nicht erforderlich ist. Wie es möglich war, daß bei der Fabrik Stolzenberg sich der Verschluß einer solchen Stahlflasche lösen und so dieses furchtbare Unglück entstehen konnte, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Tages-Spiegel.

In der Nähe von Madrid schoß ein Wahnsinniger 10 Personen nieder.

*

Belgien erwartet die Hinzuziehung zu den Kriegsverzichtsverhandlungen mit Amerika.

*

Das Reichstagswahlergebnis hat in der gesamten ausländischen Presse einen lebhaften Widerhall gefunden.

*

In einem Antwortschreiben des englischen Premierministers auf eine Petition britischer Bürger heißt es: Die Regierung hofft die Rüstungen auf Grund einer Vereinbarung mit anderen Mächten noch weiter herabzusetzen. Großbritannien allein könne eine Rüstungsverminderung nicht vornehmen.

*

Tschitscherin antwortete in einer Unterredung mit Pressevertretern auf die Frage, wie sich das Außenkommissariat zu den Ereignissen in Tsinanfu und zu dem japanischen Memorandum verhalte, unbedingt ablehnend. Wir können Interventionen und militärische Besetzungen allgemein und besonders gegen China weder direkt noch indirekt billigen.

*

In der Pariser und in der Londoner Presse kommt klar zum Ausdruck, daß das deutsche Wahlergebnis ein Bekenntnis zur Republik zur Weiterführung der Verständigungspolitik Stresemanns ist.

*

Die Gegend von Laredo (Texas) wurde gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht. Vier Personen wurden getötet, etwa 50 verletzt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Mai.

Herr schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt.

Ed. Mörike.

Genossenschaften-Begrüßungsabend.

Der Verband deutscher Genossenschaften in Polen und der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen veranstalteten heut, Dienstag, vormittag von 10½ Uhr ab im großen Saale des Zoologischen Gartens ihre gemeinsame Jahrestagung, über deren Einzelheiten in der nächsten Ausgabe berichtet werden wird. Den Auftakt der Veranstaltung bildete wieder, wie bei ihren früheren Vorgängern, ein gestern abend von 8 Uhr ab im großen Saale des Zoologischen Gartens veranstalteter Begrüßungsabend, zu dem sich außer zahlreichen Ehrengästen die Verbandsgenossen zum großen Teil mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden hatten, daß der Saal die Menge der Erschienenen kaum zu fassen vermochte.

Der Abend wollte, wie Verbandsdirektor Dr. Swart in seiner Begrüßungsansprache ausführte, den Genossen Gelegenheit geben, wieder als wertvolle Ergänzung zu der ernsten Arbeit der Tagung einige freundliche Stunden der Unterhaltung zu verleben, wie in den letzten Jahren. Die Darbietungen wollten weniger Anspruch auf künstlerischen Wert erheben, als in Form unterhaltsamer Belehrung genossenschaftlichen Geist vermitteln. Für die Einstudierung des Theaterstücks spreche er Frau Lina Starke aufrichtigen Dank aus. Mit herzlichen Wünschen für einen schönen Verlauf des Abends gab er das Zeichen für den Beginn der Veranstaltung.

Nach einigen Musikstücken einer den ganzen Abend unermüdlich tätigen Hauskapelle sang Fräulein Loll mit einem sympathischen, biegsamen und wohllautenden Sopran zunächst ein Loblied der sonnigen, wonnigen Maienzeit; fügte daran das bekannte innige „Hab' Sonne im Herzen" und schloß mit einem Lied an den wonnigen Rhein. Sie durfte für ihre wirklich schöne Leistung stürmischen Beifall entgegennehmen. Darauf folgte die Vorführung von Filmen, die, nachdem zunächst einige technische Schwierigkeiten überwunden waren, die wohlverdiente Aufmerksamkeit der Teilnehmer fesselten. Da gab es einmal einen ungewöhnlich fesselnden Film, der in das Leben und Treiben des Bienenreiches überaus interessante Einblicke tun ließ. Der zweite Film war in humoristischer Form ein Propagandafilm für die Kalkstickstoffdüngung („Der Schwiegersohn mit den dicken Kartoffeln"), und endlich brachte das bekannte Grimmsche Märchen vom „Wettlauf zwischen Hase und Swinegel" neben ausgelassener Heiterkeit die Lehre, daß nur gleich und gleich sich in der Ehe verbinden müsse. Auch diese Filmvorführungen entfesselten stürmische Beifallssalven.

Die Reihe der Veranstaltungen schloß die Aufführung des Theodor Körnerschen Einakters „Der Vetter aus Bremen", bei dem man überall die vortreffliche Einstudierung durch Frau Lina Starke feststellen konnte. Die Darstellung der Dame und der beiden Herren verdiente restlose Anerkennung; sie war wie aus einem Guß, so daß der stürmische Beifall am Schlusse wohlverdient war.

So hatte man beim Begrüßungsabend wie im Fluge einige wirklich schöne Stunden der Unterhaltung und Belehrung erlebt, und recht schwer fiel allen Teilnehmern der Abschied, als gegen Mitternacht die Trennungsstunde schlug. hb.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Dirschau-Stargard.

Eine Generalkirchenvisitation findet in diesem Jahre in der Diözese Dirschau-Stargard statt. Sie wird sich auf alle Gemeinden dieses ausgedehnten Bezirks erstrecken und bietet neben den eigentlich gottesdienstlichen Feiern eine Fülle von Gemeindeabenden und ähnlichen Veranstaltungen. Von Geistlichen gehören der Kommission unter der Leitung des Generalsuperintendenten D. Blau mit dem Superintendenturvertreter der Diözese Pastor Harhausen an Superintendent Aßmann-Bromberg, Pastor Gürtler-Lindenbrück, Pastor Hammer-Posen und Pastor Zellmann-Gruppe. Außerdem wird Pastor Lippky aus Danzig an ihr teilnehmen. Auch sind eine Angahl hervorragender kirchlich bewährter Laien aus der visitierten Diözese Mitglieder der Kommission. Die Visitation dauert vom 5.—25. Juni.

Was schenke ich zur Einsegnung?

Es ist eine schöne Sitte, daß Verwandte, Paten, Bekannte und Freunde dem Konfirmanden oder der Konfirmandin an ihrem Einsegnungstage etwas schenken, was ihnen stets die Erinnerung an den denkwürdigen Tag und an den Spender zurückrufen soll. Aber gerade bei der Wahl von Einsegnungsgeschenken gilt es mehr als bei anderen Gelegenheiten, recht über das Geschenk nachzudenken. Es soll nicht nur dem Beschenkten Freude machen, sondern auch dem ernsten und wichtigen Tage entsprechen. Daher muß alles Oberflächliche der Mode unterworfene und Kitschige von vornherein ausfallen. Ein kleines sinniges, entweder selbst angefertigtes oder mit Liebe und Geschmack ausgewähltes Geschenk kann viel wertvoller sein, als irgend ein auffälliger Schmuck, der dem Gedanken des Tages keine Rechnung trägt. Am Einsegnungstag soll das Kind mit nichts, was die Eitelkeit reizen könnte, in Berührung kommen. Auch ist es nicht gut, die Geschenke bereits vor dem Gottesdienst zu überreichen, da dann leicht die Gefahr vorhanden ist, daß das Kind während der ernsten Feier mit seinen Gedanken abgelenkt wird. Die besten Geschenke werden immer schlichte Schmuckstücke aus dem Familienbesitz, schöne Bilder und vor allem gute Bücher sein. Zwar wird es manchem nicht leicht, das Buch zu finden, das wirklich gut ist und doch auch gern von den heranwachsenden jungen Menschen gelesen wird. Wieviele Konfirmationsbücher in kostbarem Einband erleben das Schicksal niemals aufgeschlagen zu werden. Andererseits bietet gerade unsere heutige Geschenkliteratur soviel Gediegenes, daß wohl für jeden Jungen und jedes Mädchen etwas darunter sein wird.

Die Vierteljahrszahlungen für die Umsatzsteuer

sind entsprechend der Verfügung des Finanzministers durch ein sämtlichen Finanzämtern vom Finanzministerium übersandtes Rundschreiben verlegt worden, und zwar für das erste Vierteljahr bis zum 15. Juli und für das zweite Vierteljahr bis zum 15. August d. J.

Was in Polen jährlich in die Luft geblasen wird.

Folgende amüsante Geschichte entnehmen wir der „Neuen Lodzer Zeitung" vom 15. d. Mts.:

Wenn in einem gut geschlossenen Zimmer mittlerer Größe einige Personen rauchen, bildet sich bekanntlich in kurzer Zeit eine dicke Rauchwolke. Ein Gelehrter, der sich mit einem Zeitungsmann über das Thema des Rauchens unterhielt, erklärte, daß in Polen im Jahre acht Milliarden Zigaretten, siebzig Millionen inländische und 600 000 importierte Zigarren verraucht werden.

Nehmen wir an — sagte der Gelehrte —, daß eines schönen Tages die ganze Bevölkerung von Warschau sich auf die Straße begibt und es fertig bringt, diese 8 070 600 000 „Glimmstengel" auf einen Ruck zu verrauchen. Nach ungefähren Berechnungen würde sich dann eine Rauchwolke von solcher Größe und Dichte bilden, daß die Sonne verdunkelt und die Stadt in Nacht gehüllt wird.

Wir müssen aber bedenken, daß in Polen auch noch 15 Millionen Kilogramm geschnittener Tabak, 15 000 Kg. Kautabak und 3000 Kg. Tabakextrakt verbraucht werden. Wenn wir den Rauch, den wir durch den Verbrauch dieser Tabakmengen erhalten, mit dem Zigaretten- und Tabakrauch über Warschau verbinden, so bildet sich — vorausgesetzt, die Windströmungen sind günstig — eine Wolke, die ganz Polen bedeckt.

Der Zeitungsmann fiel vom Stuhl. Schließlich — fuhr der Gelehrte fort — verbraucht Polen im Jahre 500 000 Kg. Schnupftabak.

Schön, sagte der Journalist. Wenn die Bevölkerung von Warschau diese halbe Million Kg. Tabak in einer Stunde verschnupft, wird Warschau durch die „Feuchtigkeit des Niesens" und die vergossenen Tränen — unter Wasser gesetzt . .

Soweit bin ich noch nicht, schloß der Gelehrte. Aber das werde ich berechnen . . .

Wenn der Kuckuck ruft.

Wenn die Bäume blühen, wenn Flieder und Rotdorn ihre berückende Pracht entfaltet haben, dann jubelt der Ruf des Kuckucks durch Gärten und Wälder. Uns weitet sich das Herz, wenn wir seinen Ruf hören, denn wir lieben seine Stimme, die uns wie das Sprachrohr des Frühlings klingt.

„Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald,"

heißt es in dem lieben alten Frühlingsliede:

„Lasset uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling wird es nun bald."

Ein anderes Kinderlied:

„Der Kuckuck und der Esel,
die hatten großen Streit,
wer wohl am schönsten sänge
zur schönen Maienzeit:
Kuckuck, Kuckuck, J . . . aah."

Der Kuckuck spielt sogar, das werden die wenigsten wissen, eine bedeutende Rolle in einem Lustspiel von Shakespeare, das gegen das Jahr 1600 zum erstenmal gespielt wurde. In diesem Stück stehen Kuckuck und Eule sich gegenüber, und der Kuckuck repräsentiert den Frühling, der strahlend über den Winter siegt. So ist der Kuckuck der rechte, echte Frühlingsvogel. Als solcher war er neben der Schwalbe den Frühlingsgöttinnen unserer Vorfahren, der Frigga oder Freia und der Holda, heilig. Und da die alten Deutschen aus Vogelstimmen zu weissagen pflegten, sehen wir noch heute den Kuckuck als prophetischen Vogel an. Wir fragen ihn: Kuckuck, Kuckuck, sag mir doch, wie lange leb ich noch? und zählen seine Rufe, deren jeder für uns ein Lebensjahr bedeutet. Vielleicht stammt aus diesem uralten Brauch die Redensart: „Das weiß der Kuckuck!"

Als das Christentum die alten Germanengötter verdrängte, begnügte es sich nicht damit, sie abzutun, sondern machte sie zu teuflischen Mächten, und alles, was mit ihnen in naher Verbindung gestanden hatte, wurde unrein. Die liebliche Frühlingsgöttin ward zur Großmutter des Teufels und der Kuckuck demzufolge ein Unglücksvogel, der in vielen Verwünschungen eine Rolle spielte. „Geh zum Kuckuck", sagte man, oder „Hol dich der Kuckuck", wobei man eigentlich schon gleich den Teufel selber meinte. Viele Studentenlieder führen den Kuckuck auch in diesem Sinne an. Da heißt es zum Beispiel in dem bekannten „Rheinweinlied" von Claudius:

„Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster,
auf ihm die Kreuz und Quer."

Nicht nur uns Deutschen steht der Kuckuck nah, sondern auch bei andern Völkern spielt er eine Rolle. Hört ein Serbe den Kuckuck rufen, so sagt er ängstlich ein Gebet her, ist doch im serbischen Volk der Glaube verbreitet, daß der Kuckuck ein Vampyr ist, in dem die Seelen Verstorbener wohnen. Auf serbischen Grabsteinen findet man daher häufig den Kuckuck abgebildet.

Schon den Völkern des Altertums war bekannt, daß der Kuckuck seine Eier in fremde Nester legt, und Aristoteles sagt von ihm: „Das Bebrüten des Kuckuckseies und das Aufziehen des aus ihm hervorkommenden Jungen wird von demjenigen Vogel besorgt, in dessen Nest das Ei gelegt wurde." Und da der Kuckuck alle zwei Tage ein Ei legt während der vierzigtägigen Paarungszeit, so muß manche Vogelmutter ein „Kuckuckskind" mit aufziehen. Der aus dem Ei schlüpfende junge Kuckuck entwickelt sich unglaublich schnell und beansprucht mehr Nahrung, als die Pflegeeltern beschaffen können. Gierig schnappt er den Pflegegeschwistern alles Freßbare vor der Nase weg; und es ist eine oft beobachtete Tatsache, daß er die jungen Vögel, in deren angestammtem Nest er aufgezogen wird, hinauswirft. Das ist ein rechter Kuckucksdank. Ueberhaupt scheint er für das Einkindersystem zu sein, denn selbst wenn durch Zufall in einem Nest zwei Kuckuckseier liegen sollten, würde er seinen schwächeren Bruder doch genau so behandeln, wie die Pflegeschwester. Er duldet keinen zweiten Jungvogel neben sich im Nest. Manchmal rächt sich seine Freßgier bitter; dann wird er nämlich so dick und groß, daß er sich durch die enge Nestöffnung — etwa im Baumstamm — nicht hindurchzwängen kann und schließlich elend verhungern muß, obwohl seine Pflegeeltern sich dann rührende Mühe geben, ihn durch treues Füttern am Leben zu erhalten.

Ist der Kuckuck aber erwachsen, und hat er die Flegeljahre hinter sich, so gibt es keinen besseren Schützer des Waldes als ihn. Er ist der wesentlichste Vertilger vieler Kerbtiere, die außer ihm wenig oder gar keine Feinde haben und daher im Baumbestand größten Schaden anrichten könnten, wenn der Kuckuck nicht wäre. Auch unter den haarigen Raupen hält der Kuckuck gründliche Aufräumung; seine Unersättlichkeit macht ihn in der Vertilgung von schädlichem Ungeziefer konkurrenzlos. Es ist also Pflicht jedes vernünftigen Menschen, den Kuckuck zu schützen, wo es nur möglich ist. Denn was wären wir ohne unsere Wälder, — und was wäre der Frühling ohne den Jubelruf des Kuckucks!

„Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald!"

H. V. B.

✕ **Die landwirtschaftlichen Arbeitslöhne für Mai.** Nach Mitteilung von zuständiger Stelle ist es diesmal mit den Arbeitnehmerverbänden zu keiner Einigung über die Lohnzahlungen für den Monat Mai gekommen. Sofern bis zum 7. Juni d. Js. eine weitere Mitteilung nicht veröffentlicht wird, werden die Arbeitgeber gebeten, für den Monat Mai nur ca. 60 Prozent der Aprillöhne zu zahlen.

✕ **Preisausschreiben für eine Festkantate.** Die evangelisch-lutherische Kirche im hamburgischen Staate will bei der Feier ihres 400jährigen Reformationsjubiläums im nächsten Jahre eine neue Festkantate aufführen und fordert deshalb deutsch-evangelische Komponisten zu einem Wettbewerb auf. Es sind zwei Preise von 1000 und 500 Mark ausgesetzt. Für die Kompositionen ist eine Partitur und ein Klavierauszug einzureichen, und zwar bis zum 1. November an den Kirchenrat Hamburg 1, Jakobikirchhof 26, wo auch nähere Erkundigungen über Gedankengehalt und Form der Kantate unentgeltlich eingefordert werden können. Mit der Preiserteilung erwirbt der Kirchenrat das Recht der Drucklegung und das Recht der Aufführung der Komposition in den hamburgischen Kirchen.

✕ **Ernennung.** Der Richter beim Posener Appellationsgericht Duralski ist zum Präsidenten der Generalstaatsanwaltschaft in Posen ernannt worden.

✕ **Die 4. Zusammenkunft der polnischen Rechtsanwälte** findet am 26., 27. und 28. Mai in Thorn statt.

✕ **Eine optische Täuschung** erlebte gestern in der dritten Nachmittagsstunde der die Glogauerstraße entlang Gehende an der Ecke der ul. Sniadeckich (fr. Herderstraße). Die Häuser dieser Gegend waren in dichte undurchdringliche Rauchwolken gehüllt, so daß es den Anschein hatte, als ob es in einem der Häuser brenne. Diese Annahme erwies sich bei näherer Nachforschung als irrtümlich. Der Rauch entströmte dem Schornstein einer Bäckerei, der von dem ziemlich starken Nebel niedergehalten wurde. Die Belästigung der Nachbargebäude von Bäckereien durch aus den Schornsteinen aufsteigenden dicken Qualm kann man auch anderweitig feststellen, z. B. in der ul. Maleckiego (fr. Prinzenstr.). Dort können Bewohner von Häusern, die in der Nähe der in der Mitte der Straße gelegenen Bäckerei liegen, oft stundenlang ihre Fenster nicht öffnen, wenn sie nicht den unangenehmen dicken Qualm in ihre Wohnungen eindringen lassen wollen. Von einem Aufenthalt auf den Balkonen kann ebenfalls keine Rede sein. Es ist wirklich an der Zeit, daß sich einmal die Polizei ins Mittel legt, um festzustellen, ob hier keine Abhilfe für eine Belästigung zahlreicher Großstadtbewohner gibt.

✕ **Selbstmord und Selbstmordversuch.** Erhängt hat sich gestern abend der etwa 40jährige Franciszek Kubisz, St. Lazarusstraße 49. Wirtschaftliche Not, in die er durch Krankheit verfallen ist, scheint die Ursache der Verzweiflungstat gewesen zu sein. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern die obdachlose Marja Kalużna, indem sie sich in die Warthe warf. Sie wurde jedoch von einem Mitgliede eines Rudervereins, Woźniak, dem nassen Element entrissen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Klemens Altmann, wohnhaft Górna Wilda 88 (fr. Kronprinzenstr.), im Lunapark eine Brieftasche mit Personalausweis und einer kleineren Geldsumme; einem Franciszek Stawny, wohnhaft Kommenderie, aus den Ställen ein Schwein und acht Hühner im Werte von 150 zł (die Diebe hatten Schwein und Hühner an Ort und Stelle geschlachtet und waren unbemerkt entkommen); einem Anton Gensler ein Fahrrad, das er vor der Güterabfertigung am Gerberdamm hatte stehen lassen (Fabriknummer 67 712); einem Franciszek Jankowski, wohnhaft Sew. Mielżyńskiego 3 (fr. Viktoriastr.), verschiedene Schmucksachen im Werte von 250 zł und einem Antoni Piwiński, ul. Franc. Ratajczaka 40 (fr. Ritterstr.), Bettwäsche und ein Wecker.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel elf Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,74 Meter, gegen + 0,76 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 19.—25. Mai.** Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (fr. Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia Nr. 18 (fr. Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. Mai.** 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 17.20—17.45: Vortrag aus dem Eisenbahnministerium in Warschau. 17.45—18.25: Kinderstunde. 18.25—18.55: Konzert aus der „Wielkopolanka". 18.55—19.15: „Silva rerum". 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Red. Jarochowski: Die Amerikanisierung der polnischen Presse und ihre Folgen. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30 bis 22: Kammermusik zu Ehren Hugo Wolfs (Uebertragung aus Warschau). 1. Streichquartett, 2. Lieder, 3. Italienische Serenade, 4. Lieder. 22 bis 22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Patmeldungen. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—23: Radiotechnik für Amateure. 23—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 21. Mai. Während eines Vergnügens in einem Lokal in der Nähe der 4. Schleuse kam es in der Nacht zum Sonntag zu einem Streit. Einer der Teilnehmer, der 31jährige Friseur Georg Sterkowski, Rosenstr. 24 wohnhaft, erregte sich bei der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern derartig, daß er aus dem Saale lief und in einem Augenblick geistiger Umnachtung sich in dem Kanal ertränkte. Die Leiche konnte man Sonntag geborgen werden.

* **Czempin,** 21. Mai. Von einem Vergnügen in Piotrowo kehrte gestern ein junger Mann in Gesellschaft eines jungen Mädchens heim. Von einigen stark angeheiterten Burschen wurde das Paar angegriffen. Es entspann sich ein Streit, in dem das Messer eine hervorragende Rolle spielte. Der Angegriffene wehrte sich kräftig, mußte aber der Mehrheit unterliegen. Einer der Burschen zog den Revolver und schoß ihm aus unmittelbarer Nähe eine Kugel in den Kopf. Am Morgen fand man ihn tot. Die Täter hat die Polizei sämtlich festgenommen. — Der 12jährige Z. spielte mit einem Tesching, ohne zu wissen, daß es geladen war. Plötzlich fiel ein Schuß, und die Kugel ging der eigenen Mutter durch beide Wangen.

* **Janowitz,** 21. Mai. Während eines Streits mit der Frau Janowicz schlug ein gewisser Bierwagen sie mit einem Hammer auf den Kopf und mißhandelte sie bis zu ihrer Bewußtlosigkeit. Die Nachbarin, Frau Aron, wollte der Mißhandelten zu Hilfe kommen, wurde aber von B. auch stark mißhandelt. Beide Frauen mußten in ärztliche Behandlung genommen werden.

* **Kolmar,** 21. Mai. Die letzte Stadtverordnetensitzung, in der noch einmal die Neuwahl für die drei ausscheidenden Magistratsmitglieder stattfinden sollte, fand Mittwoch abend statt. Es war gegen die Wahlen der vorigen Woche Einspruch erhoben worden

Da eine Verständigung nicht erfolgte, verließen die Mitglieder der Arbeiterpartei den Sitzungssaal. Die Versammlung war deshalb nicht beschlußfähig. In den nächsten Tagen wird deshalb eine neue Sitzung stattfinden. — Eine Arbeitslosenversammlung fand im Hotel Kosciuszko statt. Es wurde beschlossen, an die Wojewodschaft und an das Arbeitsministerium Eingaben zu machen, damit hier Arbeitsgelegenheit geschaffen werde. Die Versammlung verlief ruhig. Der beabsichtigte Demonstrationszug wurde von der Polizei zerstreut.

* **Kurnik**, 21. Mai. Ueber einen hiesigen Kommunalkonflikt wird dem „Kurjer" berichtet: Der hiesige Bürgermeister hat bei der Wojewodschaft den Antrag gestellt, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen, letztere dagegen, den Bürgermeister zu entlassen.

□ **Obornik**, 21. Mai. In der hiesigen evangelischen Kirche wird am Pfingstsonntag nachmitags 3 Uhr Gottesdienst stattfinden, den Pastor Hammer aus Posen halten wird.

* **Ostrowo**, 21. Mai. In der Nacht zum 16. d. Mts. um 12 Uhr fand der Streckenläufer an der Blockstation bei Biniew nach dem Durchfahren des nach Ostrowo fahrenden Rangierzuges, neben der Strecke 4 Sack Zucker liegen. Er benachrichtigte die Polizei, die den Zucker fortschaffte. Wie es sich dann herausstellte, wurde der Zucker aus einem Waggon, der von der Zuckerfabrik Witaschütz verladen worden war, aus dem fahrenden Zuge herausgeworfen. Wahrscheinlich sind die Diebe in Bronow auf den fahrenden Zug gestiegen, der nach dem Rangieren von dort langsam aus der Station fuhr, und dachten ihren Raub, nachdem sie in Biniew, wo der Zug wieder hält, wahrscheinlich abstiegen, in Sicherheit zu bringen. Dies wurde aber durch den Streckenläufer vereitelt. Von den Dieben fehlt jede Spur. Die Säcke waren geplatzt und der größte Teil des Zuckers verschüttet worden.

* **Rakwitz**, 20. Mai. Aufgelöst wird mit Ende des Schuljahres die evangelische Schule in Dombrowo Hauland, da die Schülerzahl schon seit Jahren um die Zahl 30 schwankt. Die weitere Beschulung dürfte wohl durch Zuweisung der Kinder nach Blumerhauland erfolgen.

□ **Samter** 21. Mai. In der hiesigen evangelischen Kirche wird am Pfingstmontag vormittags 10 Uhr Gottesdienst stattfinden, den Sup. Rhode aus Posen halten wird.

* **Schrimm**, 21. Mai. Als die Schülerinnen der 4. Klasse mit ihrer Lehrerin von einem Spaziergange heimkehrten, trafen sie am jüdischen Friedhof mit einem dahinrasenden Auto zusammen. Bevor die 14jährige Z. Czerniejewska den Weg überschreiten konnte, wurde sie vom Auto ergriffen, überfahren, und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhause starb.

* **Wirsitz**, 21. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag in der Hinterstraße am Markt vor dem Hause des Herrn Langenau. Der 5jährige Sohn des Gerichtvollziehers Rajewski wollte um die Mittagszeit nach Hause über die Straße laufen. Er bemerkte hierbei ein nahendes Personenauto nicht, da vor dem Hause des L. ein Wagen stand, der ihm die Aussicht versperrte. Der arme Junge wurde vom Auto erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Chauffeur des Personenautos soll noch im letzten Augenblick versucht haben, das Unglück zu verhüten. — Erhängt hat sich am Himmelsfahrtstage im hiesigen Gerichtsgefängnis ein 19jähriger aus Netzthal stammender Bursche.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 21. Mai. Aus der Irrenanstalt Schwetz entwichen und auf dem hiesigen Bahnhof von dem dort Dienst tuenden Polizeibeamten festgenommen wurde der Geisteskranke Zenon Tokarski, aus Kongreßpolen stammend. Er wird von der Polizeibehörde der Anstalt wieder zugeführt werden.

* **Karthaus**, 21. Mai. Am Donnerstag früh wurde die katholische Kirche offen angetroffen, alle Opferkästen waren erbrochen. Dem Kirchenräuber sind nur ganz geringe Beträge in die Hände gefallen, weil der Hauptgeldbehälter tags zuvor geleert worden war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 21. Mai. Wegen Kindesmordes hatte sich die Arbeiterin Stypczyńska aus Netztal, Kreis Wirsitz, vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte legte vor längerer Zeit ihr neugeborenes Kind hinter einen Ofen, wo es umkam. Sie wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Graudenz**, 20. Mai. Kein „schlagfertiger" Finanzbeamter. Herr F. Droński, Vorsteher des Informationsbureaus der Pomorska Izba Skarbowa, erklärt in einer dem „Gon. Nadwisl" zugesandten Richtigstellung, daß die Meldung dieses Blattes (die wir auszugsweise wiedergaben) von seiner angeblichen Verurteilung wegen Mißhandlung einer ihm unterstellten Beamtin zu drei Wochen Arrest unwahr ist. In dem Schreiben heißt es, daß er überhaupt nie eine solche Angelegenheit gehabt hätte. Wahr ist, so schreibt er u. a. weiter, daß er seit Jahren von unredlichen Steuerzahlern, deren Sachen durch Vermittlung seiner vorgesetzten Behörde von ihm der Staatsanwaltschaft übergeben wurden, angegriffen werde, wobei man in der Verwendung der Mittel nicht wählerisch sei. Als Beweise für seine Nichtverurteilung führt er an, daß, wäre ein solcher Fall vorgekommen, er, wenn nicht entlassen, so doch disziplinarisch von der vorgesetzten Behörde streng bestraft worden wäre, und daß er in dem Hauptverzeichnis der Strafurteile des ganzen Staates, das von dem Justizministerium geführt wird, nicht enthalten ist.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

H. 2. Wir machen Sie auf die jedem „Briefkasten" vorgedruckten Bestimmungen aufmerksam, ohne deren Erfüllung wir Anfragen nicht beantworten.

Geld. 1. Bisher ist dieser Schutzzoll noch nicht aufgehoben. Wie der Konflikt erledigt ist, das entzieht sich unsrer Kenntnis. 2. Die Kasse hat unsres Wissens eine fünfprozentige Aufwertung in Aussicht gestellt. Diese steht jedoch noch aus. 3. Davon kann wohl keine Rede sein. 4. Ob auch eine Entschädigung für in französische Kriegsgefangenschaft Geratene zu erwarten ist, wissen wir nicht.

Sport und Spiel.

Die Deutschen in Form.

Einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen hat Hoffmeister mit einem Wurf von 48,58 Meter aufgestellt. Der Kölner Paulus erreichte 46,56 Meter. Möller (Köln) sprang 7,16 Meter, Dobbermann (Köln) 7,10 Meter. Der Stuttgarter Waninger stellte im Hammerwerfen einen neuen deutschen Rekord auf (45,59 Meter). All diese Ergebnisse berechtigen zu den besten Olympiahoffnungen.

Die Ligaresultate des letzten Sonntags haben bezüglich der Führerschaft keine Klärung gebracht, weil es Wisla gelang, F. C. Katowice nach abwechslungsreichem Kampfe knapp 3:2 zu schlagen, nachdem die Kattowitzer bis zur Pause 1:0 geführt hatten. Das siegbringende Tor fiel zehn Minuten vor Schluß. Dem Spiele wohnten 9000 Zuschauer bei. Hier in Posen konnte Warta mit voller Mannschaft die geschwächte Cracovia (ohne Kubiński, Gintel und Sperling) 3:0 nach Hause schicken. Dieser Sieg ist zum großen Teile der Läuferreihe zuzuschreiben, die schon so oft für Warta die Entscheidung herbeiführte. Sie erinnerte gestern an ihre besten Tage. Es hängt alles davon ab, ob sich Spojda zu größerer Aktivität aufzuschwingen vermag, wie es gegen die Krakauer Gäste der Fall war. Przykucki rettete bei einer todsicheren Torchance für Cracovia noch in der letzten Sekunde. Die Verteidigung der Grünen (Smiglak und Flieger) war ein harmonisches Ganze, was in der letzten Zeit selten vorzukommen pflegte. Smiglak scheint sich einem Schußtraining unterzogen zu haben. Im Sturm gab Przybysz den Ton an. Die Gäste spielen immer noch zu weich. Die frühere Abseitstaktik der Verteidiger kommt scheinbar nicht mehr in Anwendung. Kaluża konnte, scharf bewacht, nicht zur Geltung kommen. Die Tore schossen: Przybysz nach einer schönen Kombination, deren es die Fülle gab, in der 18. Minute, Staliński nach einer Vorlage von Przybysz, der sich durch mehrere Alleingänge auszeichnete, in der 28. Minute und Radojewski bei einem Gedränge 3 Minuten vor Schluß. Czarni schlugen Turyści 4:1, T. K. S. raffte sich zu einem 2:1-Siege über Legja in Warschau auf, Pogoń — Ł. K. S. 5:1, wegen starken Regens 7 Minuten vorzeitig abgebrochen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 22. Mai: „Ein Herbstmanöver".
Mittwoch, 23. Mai: „Hoffmanns Erzählungen". (Gastspiel Tadeusz Orda.)
Donnerstag, 24. Mai: „Die lustige Witwe".
Freitag, 25. Mai: „Der Freischütz".
Sonnabend, 26. Mai: „Carmen". (Letztes Gastspiel Tadeusz Orda.)
Sonntag, 27. Mai: „Jolanthe" und „Scheherezade".
Montag, 28. Mai: „Die lustige Witwe".
Dienstag, 29. Mai: „Zygmunt August".

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 23. Mai.

= Berlin, 22. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd wolkig, ohne erhebliche Niederschläge; am Tage etwas wärmer. — Für das übrige Deutschland: Im allgemeinen leichte Besserung des Wetters und etwas steigende Temperaturen; auch im Nordwesten Nachlassen der Niederschläge.

Die Wahrheit über Lukutate.

Überraschende Heilerfolge — selbst bei Zuckerkrankheit.

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. L. Külz.

Nicht nur für uns Menschenkinder ist das erste Lebensjahr das am stärksten von Entwicklungsstörungen bedrohte Alter; auch Kinder menschlicher Geisteskräfte haben ihre gefährlichsten Säuglingszeiten zu durchlaufen. Gerade jetzt steht wieder ein durch seine Eigenart rasch zu weitester Bekanntschaft gelangtes neues Präparat, Lukutate, mitten im harten Verteidigungskampf seiner Daseinsberechtigung.

Persönlich sah ich von einem über ein Jahrzehnt langen Tropenleben in den Lukutate-Früchten gute alte Bekannte wieder, die ich teils im fernen Osten, teils in Afrika als hochgeschätztes Genußmittel möglichst täglich auf unserem Tisch zu sehen bemüht war. Von den Lukutate-Früchten ist die Durian ein von Menschen und bemerkenswerterweise auch von Tieren in ihrer Heimat gleich leidenschaftlich begehrtes Genußmittel, dessen Ruf dort durchweg in der Richtung eines verjüngenden Aphrodisiakums liegt.

Nachdem die Herstellung der Lukutate ohne wesentliche Beeinträchtigung der in ihrer Heimat bei ihnen vorhandenen Eigenschaften gelungen ist, zweifle ich nicht, daß uns damit nicht nur ein bedeutsames Mittel gegeben ist für das Problem der neuerdings so vielfach erörterten Verjüngungen, sondern auch für die Verdauungsorgane und dadurch unmittelbar für unseren Gesamtstoffwechsel überhaupt.

Von der Papaia, welche neben Durian noch in Lukutate verabreicht wird, ist der Gehalt eines fermentartig wirkenden, die Eiweißverdauung fördernden Stoffes bekannt; Mango ist ausgezeichnet durch eine als ätherisches Öl imponierende Substanz. Zusammen mit dem als Aphrodisiakum zu bewertenden Duriancharakter und der als eine Alliumart festgestellten Salpamisri in Lukutate erkennen wir bereits die Richtung, in der weitere Indikationen zu suchen sind.

Leider hat statt einer vorurteilsfreien Prüfung eine jeder sachlichen Beweisführung entbehrende, dafür aber an persönlichen Verunglimpfungen überreiche Ablehnung der Lukutate durch wissenschaftliche Autoritäten eingesetzt; wobei unter der Flagge zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimmittelunwesens die für Lukutate eintretenden Gutachter u. a. als „Goldschreiber" tituliert werden. Natürlich kann auf diese Weise die Frage über Wert oder Wertlosigkeit dieses Präparates, auf deren einwandfreie Beantwortung die Allgemeinheit ein volles Recht und die Wissenschaft die unabweisbare Pflicht hat, niemals beantwortet werden. Von einigen Ergebnissen einer inzwischen von mir eingeleiteten Versuchsreihe sei hier kurz berichtet.

Der Einfluß von Lukutate auf den Gesamtstoffwechsel spiegelt sich nach außen hin am besten wieder im Körpergewicht und im zunehmenden Hämoglobingehalte des Blutes. Es wurden 3 Patienten 3—4 Wochen hindurch ohne jede andere Einflußnahme mit täglich 3 Eßlöffeln „Lukutate purum" behandelt. Bei allen dreien bestand eine Blutarmut mittleren Grades, mangelhafter Appetit bei herabgesetzter körperlicher Leistungsfähigkeit, und zwar bei einem Mädchen von 3 Jahren, einem Knaben von 10 Jahren und einer jungen Frau von 26 Jahren. — Das Endergebnis war eine Zunahme von 4 bzw. 3 bzw. 5 Pfund an Körpergewicht. Der Hämoglobingehalt des Knaben stieg gleichzeitig von 70 auf 85 Prozent. Auffällig war bei beiden Kindern die rasch erworbene frische Gesichtsfarbe, eine unverkennbare Zunahme der Munterkeit im ganzen Wesen und eine nachhaltige Steigerung der Eßlust.

Ein in seiner Art selbst für mich als Anhänger der Lukutate-Idee überraschender Erfolg stellte sich bei einem hochgradigen Zuckerkranken ein. Mit 34 Jahren als zuckerkrank erkannt, trat er mit 8 Prozent Zucker und Azeton in der Jenenser Klinik Anfang 1925 seine erste zehnwöchige Kur in ärztlicher Obhut an. Mitte 1926 war er bei 170 Zentimeter Körperlänge auf 100 Pfund Gewicht herabgesunken. — In verzweifelter hoffnungsloser Melancholie, von Selbstmordgedanken erfüllt, trat er Anfang März in meine ambulante Behandlung. Unter Einstellung auf geeignete Diät und unter zwei mäßigen Insulingaben am Tage, seit Mitte März bei sonst unverändertem Kurplan auch dreimaligem Lukutate-Genuß gelang verhältnismäßig rasch zunächst die völlige Befreiung von Zucker. 50 Gramm konzentriertes Lukutate-Mark täglich wurden ohne rückfällige Zuckerausscheidung vertragen neben der gleichen Kost wie zuvor. Als höchst bedeutsamer Nebenerfolg schwand seit der Lukutate-Zufuhr außer dem Zucker auch das sich bis dahin hartnäckig behauptete Azeton. Beide sind bis heute nicht wieder aufgetreten. Nach der mit größter Entschiedenheit vertretenen Überzeugung des Kranken ist der entscheidende Wendepunkt im Tempo und Umfang der Genesung seit Einwirkung des Lukutate eingetreten. Als äußerer Beweis der Fortschritte sei das um 23 Pfund erhöhte, 138 Pfund betragende Gewicht genannt! Die alte körperliche und geistige Regsamkeit ist wiedergekehrt. Von ihm selbst mit größter Bestimmtheit geäußert wird die völlige Wiederherstellung der ehelichen Neigung zum ehemaligen Normalzustand, die Hand in Hand mit dem Lukutate-Genuß ihren Einzug bei ihm hielt.

Von den abgeschlossenen Tier-Experimenten erstrecken sich eine Anzahl auf die Ergründung, ob Vitamine in Lukutate oder ihren Früchten nach ihrer Wirkung anzunehmen sind; und zweitens, ob in der Fruchtsubstanz Stoffe aus entsprechenden biologischen Wirkungen anzunehmen sind, deren Wirkung nicht quantitativ, sondern nach der Art der Fermente der Katalysatoren zu bewerten ist, d. h. solchen, die einen chemischen Vorgang schon in Spuren auslösen. Es wurden u. a. je 2 Tauben-Paare seit 1. März mit gekochtem Reis gefüttert, im Käfig gehalten. 1 Paar erhielt täglich Lukutate in kleiner Dosis zum Futter zugesetzt. Ergebnis: Paar 1 ohne Lukutate nach 22 Tagen schwer avitaminotisch krank (Beriberi mit Lähmung), Paar 2 mit Lukutate ohne das geringste abnorme Symptom. Nach zirka 3tägigem Bestand des zuletzt lebensbedrohlichen Krankheitsbildes bekommt Paar 1 auch Lukutate. Ein Tier nach 2, das andere nach 4 Tagen — dabei lückenlos genesen, nachdem Besserung schon am 1. Lukutate-Tag ganz unverkennbar war.

Sollten nicht die hier nur in großen Zügen skizzierten und erst als Bruchteil der ganzen zu erwartenden Summe von Forschungs-Ergebnissen anzusehenden Lukutate-Eigenschaften doch bereits die schwere Bedenklichkeit fühlen lassen, mit der sich ihre durch Vorurteil bestimmten Gegner beladen?

Nur eine Lösung hat unbeschränkte Geltung: Suprema lex salus aegroti! Das Wohlergehen des Kranken ganz allein wird in nie zu erschütternder Unantastbarkeit das oberste Gebot aller ärztlichen Heilkunst zu allen Zeiten bleiben.

Handelsnachrichten.

Die **Genossenschaftsbank Poznań**, Bank spółdzielczy Poznań, spółdz. z ogr. odp. in Poznań, hielt am 21. d. Mts. — wie bereits angekündigt — ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung im grossen Saale des Evangelischen Vereinshauses ab, die von etwa 300 Vertretern besucht war. Es wurden von Herrn Direktor Dr. Swart zum gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht eingehende Ergänzungen gegeben. Der Revisionsbericht des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 wurden vorgetragen und die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt. Aus dem Gewinn werden 10 Prozent Dividende an die Mitglieder ausgeschüttet und 135 879,41 zł den offenen Reserven zugewiesen. Der Rest von 333,61 zł wird auf neue Rechnung vorgetragen. Um den Punkt der Satzungsänderungen, besonders der §§ 4 und 5 — Erhöhung der Geschäftsanteile von 200 Goldzłoty auf 500 neue Złoty mit sofortiger Auffüllung auf 350 zł und der Haftsumme von 500 Goldzłoty auf 1000 neue Złoty —, entspann sich eine sehr lebhafte und ausführliche Diskussion. Schliesslich wurde dem Antrag mit grosser Mehrheit zugestimmt. Danach wird künftig das eigene Vermögen der Bank sich auf rd. 4½ Millionen zł belaufen. An Stelle des durch Tod ausscheidenden Herrn Landrats a. D. von Treskow-Owińsk wurde Herr von Saenger-Łukowo in den Aufsichtsrat der Bank gewählt.

Aus der polnischen Bankwelt. Die Bank Międzynarodowy (Internationale Bank) in Warschau hat für das Geschäftsjahr 1927 einen Reingewinn von 52 786,34 zł erzielt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im übrigen trägt die Bank sich mit der Absicht, demnächst ihr Anlagekapital auf 5 Millionen zł zu erhöhen. — Die Bank Zachodni S. A. (West-Bank A.-G.) in Warschau verteilt vom Reingewinn für das Jahr 1927 (bei einem Anlagekapital von 5 Millionen zł) eine 8prozentige Dividende. In den Aufsichtsrat wurden u. a. gewählt: Fürst Zdzislaus Lubomirski, A. Rotwand und Dr. J. Michalski. — Ein neues Kreditinstitut in Warschau, das den Namen Bank Powszechny Zrzeszenia Kupców i Przemysłowców (Bank des Allgemeinen Kaufmanns- und Industriellenverbandes) tragen wird, ist auf Beschluss der Verbandsmitglieder in der Gründung begriffen. Angesichts der Höhe der gezeichneten Anteile ist mit dem Entstehen einer ansehnlichen Kreditinstitution zu rechnen. — Die Generalversammlung der Bank Unja w Polsce (Unionbank in Polen) in Lemberg hat die Erhöhung des Anlagekapitals um 500 000 zł auf 1.5 Millionen zł beschlossen. Die Aktienmajorität dieses Instituts befindet sich in den Händen der Bank Małopolski S. A. (Kleinpoln. Bank A.-G.) in Krakau. Im Zusammenhang damit steht die Wiederwahl des Direktors der Allgemeinen Oesterreichischen Bodenkreditanstalt, die an der genannten Krakauer Bank finanziell interessiert ist, in den Verwaltungsrat. — Die Łódzki Bank Depozytowy S. A. (Lodzer Depositenbank A.-G.) verzeichnet für 1927 einen Gewinn von 777 870,56 zł. Diese Summe wird nach Abschreibungen auf das Reservekapital und Vortrag auf das neue Geschäftsjahr in Gesamthöhe von 3 457,10 zł als Dividende an die Aktionäre zur Verteilung gelangen, um ihnen die Deckung der in Aussicht genommenen Neuemission von 1 080 000 zł zur Erhöhung des Aktienkapitals auf die ab 1. Januar 1929 erforderliche Norm von 2,5 Millionen zł zu erleichtern. In den Aufsichtsrat wurden u. a. gewählt: B. Eitingon als Präsident, Dr. G. Halpern, Senator M. Koerner und Leon Lewite als Mitglieder. — Die Śląski Bank Eskontowy (Schlesiche Eskomptebank) in Bielitz schlägt der Generalversammlung die Ausschüttung einer 10prozentigen Dividende vom Gewinn für das Jahr 1927 in Höhe von 299 962,70 zł vor. — Die Śląski Bank Ludowy (Schlesische Volksbank) in Schwientochlowitz wird bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer 10prozentigen Dividende vom Gewinn für 1927 in Höhe von 20 978,20 zł beantragen.

Der deutsche Aussenhandel im April 1928. (R.) Der deutsche Aussenhandel zeigte im April 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuss von 252 Millionen Reichsmark, gegenüber 208 Millionen Reichsmark im Vormonat. Im reinen Warenverkehr sind sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr zurückgegangen. Die Einfuhr um 54,6, die Ausfuhr (ohne Reparationssachlieferung) um 97,9 Millionen Reichsmark. Von einem gewissen Einfluss wird auf diesen Rückgang die Tatsache sein, dass der April nur 23, dagegen der März 27 Werktage hatte. Bei der Einfuhr liegt der Rückgang sowohl bei den Rohstoffen, wie bei den Fertigwaren, während die Einfuhr an Lebensmitteln im wesentlichen unverändert geblieben ist. Bemerkenswert ist die ausserordentliche Einfuhr von Gold (127.6 Millionen Reichsmark), die bewirkt, dass die Gesamteinfuhr gegenüber dem Vormonat gestiegen ist. Der Rückgang der Ausfuhr betrifft in erster Linie die Fertigwarenausfuhr, in einem geringeren Umfang auch die Rohstoffe. Die Goldeinfuhr stammt zu 75 Prozent aus den Vereinigten Staaten, der Rest in der Hauptsache aus Russland.

Freier Devisenverkehr in der Tschechoslowakei. (W. K.) Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" erfährt, sind die vorbereitenden Arbeiten für die völlige Aufhebung der Bestimmungen, die bisher den Verkehr mit fremden Devisen in der Tschechoslowakei geregelt haben, nunmehr soweit gefördert, dass die Ausserkraftsetzung dieser Verordnungen am 1. Juli d. Js. erfolgen soll, so dass von diesem Zeitpunkt ab wieder freier Devisenverkehr in der Tschechoslowakei herrscht.

Generalversammlungen.

24. 5. „Lloyd Bydgoski", früher Bromberger Schleppschiffahrt. Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, ul. Grodzka 28.

24. 5. „Hurtownia Ziemi Kujawskiej" in Hohensalza. Ordentliche Generalversammlung um 6½ Uhr im Hotel Basta in Hohensalza.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. Mai. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse für 100 kg fr. Warschau: Roggen 681 gl. 52.50—53.50, Weizen 59—59.50, Grützgerste 49—49.50, Roggenkleie 34—34.50. Marktpreise: Braugerste 52—53, Weizenkleie 33—33.50. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 21. Mai. Der Gesamtumsatz an der heutigen Produktenbörse betrug 200 To. Gehandelt wurde hauptsächlich Roggen, Hafer, Gerste, Roggenkleie, blaue Lupinen und Klee. Für Hafer und Brotgetreide konnten die Preise wiederum anziehen, während rumänischer Mais und Gelblupine im Preise fielen. Tendenz uneinheitlich, Stimmung lebhafter. Börsenpreise: Roggen 50.50—51.50, Braugerste 45.25—46.25, Hafer 41.75—42.75, blaue Lupine 23—24, Roggenkleie 29.25—29.75. Marktpreise: Domänenweizen 59—59.50, Sammelweizen 56.25—57.25, rumänischer Mais 41.50—42, Wicke 32—36, Maismehl 49—51, Buchweizengrütze 91—93, Heu 1. Sorte 20—26, 2. Sorte 11—18, Lagerstroh 7—11, ungedroschener Klee 29—30.

Thorn, 21. Mai. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty: Roter Klee 200—250, weisser 200—250, Schwedenklee 230—270, gelber 160—200, gelber in Hülsen 80—90, Wundklee 200 bis 230, Inlandsraygras 120—130, Seradella 30—32, Sommerwicke 38—40, Winterwicke 70—75, Peluschken 40—41, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45 bis 50, grüne 60—70, Senf 50—55, blaue Saatlupine 22—24, gelbe 24—26, Hanf 100—120, blauer Mohn 100—105, weisser 120—125.

Kattowitz, 21. Mai. Exportweizen 57—58, Inlandsweizen 52—54, Exportroggen 59—60, Inlandsroggen 52—54, Exporthafer 51—53. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Weizen- und Roggenkleie 33—36. Tendenz ruhig.

Berlin, 22. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 262—265, Mai 279, Juli 286, September 271. Tendenz: ruhig. **Roggen:** märk. 285—287, Mai 297, Juli 274, September 250.75. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 252—290. **Hafer:** märk. 264—270. **Mais:** 235—238. **Weizenmehl:** 32.75—36.50. **Roggenmehl:** 36.25—39.50. **Weizenkleie:** 17.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.85—17.25. **Roggenkleie:** 18.80—19. **Viktoriaerbsen:** 48—60. **Kleine Speiseerbsen:** 35—38. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.50. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—15. **Lupinen, gelb:** 15—16. **Seradella, neue:** 23 bis 28. **Rapskuchen:** 18.80—19. **Leinkuchen:** 23.50 bis 28.80. **Trockenschnitzel:** 15.20—15.40. **Soyaschrot:** 21.20—21.80. **Kartoffelflocken:** 25.40—26.

Produktenbericht. Berlin, 22. Mai. Vom Auslande waren dem Markt heute kaum irgendwelche Anregungen geboten, und auch das Mehlgeschäft ist nach wie vor unbefriedigend. Die Auslandsofferten lauteten für Weizen und Roggen etwas entgegenkommender, Geschäft konnte sich auch auf der niedrigeren Preisbasis nicht entwickeln. Das inländische Weizenangebot war eher etwas knapper als an den Vortagen; für den Export nach Polen und auch für die inländische Müllerei waren Käufer zu gestrigen Preisen am Markte. Waggonweizen ist nur in geringen, zur Verfütterung geeigneten Qualitäten angeboten, das wenige angebotene gute Material bleibt zumeist bei den Provinzmühlen; immerhin sind die in Berlin befindlichen Weizenbestände relativ gross zu nennen. Roggen ist in Kahnware zu etwas niedrigeren Preisen als gestern gehandelt worden, das vorhandene Offertenmaterial ist nach wie vor völlig ausreichend, während sich Waggonware weiter knapp macht. Am Lieferungsmarkt waren die Preise bei geringen Umsätzen leicht abgeschwächt. **Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Preisen äusserst still. Hafer weiter fast gänzlich geschäftslos.**

Vieh und Fleisch. Posen, 22. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 774 Rinder (darunter 90 Ochsen, 227 Bullen, 457 Kühe und Färsen, 2773 Schweine, 816 Kälber und 229 Schafe, zusammen 4592 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 166—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—156, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 136—140. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 154—158, vollfleischige jüngere 140—148, mässig genährte junge und gut genährte ältere 122—132. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 164—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150 bis 156, mässig genährte Kühe und Färsen 134—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 120—126.

Kälber: beste, gemästete Kälber 176—186, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 166 bis 172, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 154—160, minderwertige Säuger 140—150.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—138, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126—130, mässig genährte Hammel und Schafe 104—108.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 194—198, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 186—190, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 180—182, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 168—172, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: Ruhig, für Kälber belebt. — Der Markt vom 28. Mai wird des Feiertags wegen auf Mittwoch, den 30. Mai, gelegt.

Lemberg, 21. Mai. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht im städtischen Schlachthaus: Ochsen 1. Sorte 1.70, Bullen 1. Sorte 1.50—1.55, 2. Sorte 1.35—1.45, 3. Sorte 1.10—1.20, Kühe 1. Sorte 1.65 bis 1.70, 2. Sorte 1.50—1.63, 3. Sorte 1.05, Färsen 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.40, Kälber 1.05—1.35, frisches Speisefett 1.60.

Fische. Danzig, 21. Mai. Bei fast unveränderten Preisen sind die Zufuhren aus der Ostsee der dort herrschenden Stürme wegen sehr gering. Gezahlt wird im Grosshandel für ½ kg in Gulden fr. Danzig: Dorsch 0.30, Flundern 0.20—0.40, Aal 1—1.70, Karpfen 1.20, Schleie 1—1.30, Hecht 1, Zander 1—1.10, Räucherlachs 3, geräucherter Aal 2.50, Sprotten 0.30 bis 0.40, frischer Ostseelachs 2.40.

Heringe. Danzig, 21. Mai. Auch in der vergangenen Woche waren die Zufuhren sehr klein. Der Hauptabnehmer norwegischer Heringe ist weiterhin Russland. Reger gefragt sind Mathjessorten, in denen besonders die polnischen Kaufleute ihren laufenden Bedarf decken. Gezahlt wird für 1 Fass fr. Waggon oder Deck Danzig in Schilling bei Waggonladungen: Yarmouth Prima Mathjes 50—51, Mathfouls 51—51/6, gewöhnliche Mathjessorten 47—47/6, Mathfouls 47/6—48, Prima schottische Mathjes 50—53, Mathfouls 52—55, gewöhnliche schottische Mathjes 44—45, Mathfouls 45—47, Crown-Mathjes 45—46, Tornbellies 28—30, Castlebay Large Mathjes 95, Silecditmathjes 85—90, Medium Mathjes 55—60, aus den westlichen Häfen 50—55 für ²/₂ Fässer.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 21. Mai. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notierte am 21. d. Mts. folgende Grosshandelspreise: Molkereibutter 1. Sorte 6—6.60, 2. Sorte 5.80—6.20. Die Zufuhren sind wieder etwas stärker, die Tendenz ist im Zusammenhang damit schwächer. Nachfrage besteht nur für Butter 1. Sorte. Eier im Grosshandel für 1 Kiste, enthaltend 24 Schock, 175—190 bei gleichfalls schwächerer Tendenz.

Sosnowitz, 21. Mai. Notierungen für 1 kg im Grosshandel: Tafelbutter 1. Sorte 7—7.50, frische ungesalzene Landbutter 1. Sorte 6.80, frische gesalzene Landbutter 5.60—5.80, litauischer Käse 4.50, Quark 1, Landkäse 1.40, Schafkäse pro Stück 1.20, Eidamer 1. Sorte 3.80, Tilsiter 3.80—4. Nachfrage für Butter stärker, Tendenz steigend, für den Rest ruhig.

Berlin, 21. Mai. Amtliche Notierungen für ½ kg in Mark frei Molkerei: 1. Sorte 1.71, 2. Sorte 1.60, abfallende Sorten 1.43. Tendenz schwach.

Eier. Kattowitz, 21. Mai. Die Ausfuhr über Kattowitz hatte schlechterer Zufuhren wegen etwas nachgelassen. Die Preise sind behauptet und betragen 195—200 zł für 1 Kiste loko Lager. Einige hiesige Exporteure haben direkt in Tarnowo eingekauft und dort loko Station Tarnowo 20.50 Dollar für 1 Kiste gezahlt.

Oele und Fette. Lublin, 21. Mai. Der hiesige Speiseölmarkt ist stark vernachlässigt. Notiert wird: Rapsöl 2.20—2.30, Leinöl 2.30—2.40, für 1 kg Rapskuchen 45, Leinkuchen 65—68, Raps geruchlos 90—95, Leinsaat 80 für 100 kg. Tendenz schwach.

Flachs und Hanf. Lublin, 21. Mai. Notierungen für 100 kg in Dollar: Flachs gekämmt 45, Flachswerg 26, 2. Sorte 12, Hanf gekämmt 30, roh 20, Hanfwerg 1. Sorte 16, 2. Sorte 13. Tendenz schwach, Bedarf klein.

Häute und Felle. Lemberg, 21. Mai. Notierungen für 1 kg in Złoty: leichte Rindsfelle 1. Sorte 2.86, schwere 1. Sorte 2.82, Kalbsfelle im Schlachthaus 1. Sorte 4.50, 1. Sorte in der Provinz 4, grosse Rosshäute 36, kleine 25 zł das Stück.

Bromberg, 21. Mai. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Rindsfelle 3—3.30, langwollige Hammelfelle 2.60—3, kurzwollige Hammelfelle 2—2.10, trockene 4—5. Notierungen pro Stück: Kalbsfelle 16—17, Ziegenfelle 8—10, Rosshäute 40—50. Tendenz schwach.

Wolle. Lublin, 21. Mai. Am hiesigen Wollmarkt hält sich das Geschäft in äusserst engen Grenzen. Das Angebot ist gross, da die diesjährige Produktion besser als die vorjährige ist. Notiert wird: dünne Wolle 5, mittlere 4—4.25, dicke 3 bis 3.25 zł für 1 kg bei schwacher Tendenz.

Baumaterialien. Warschau, 21. Mai. Im hiesigen Handel mit Baumaterialien hält sich das Geschäft sowohl unter den Grosshändlern, wie auch bei den Kleinverkaufsstellen wegen Mangels an Krediten in sehr engen Grenzen. Die Preise sind unverändert. Gezahlt wird loko Bauplatz: Kielcer Kalk erstkl. 70—75 zł für 1 Tonne, Maurergips 11 zł, Stukkateurgips 12 zł, Zement 22.50 für 100 kg, präparierter Teer 0.50 zł, im Kleinhandel 0.60—0.70 zł per 1 kg, Pappe für 1 Rolle je nach Sorte 4.75 zł, jede weitere bessere Sorte 1 zł teurer.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 21. Mai. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 13, Hüttenblei 1.20, Hüttenzink 1.40, Antimon 2.60, Aluminium 5.10, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech Grundpreis 4.40.

Das Handelshaus „Elibor" notiert folgende Preise für 1 kg loko Lager in Złoty: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł für 1 Kiste.

Neu-Beuthen, 21. Mai. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertretung Józef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 Tonne Eisen 210 zł loko Station Neu-Beuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	22. 5.	21. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	31.00 +	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	84.00 +	85.00B

Tendenz: unvernädert.

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	52.00 +
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	48.00B	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	50.00G	Unja	—	—
Cukr. Zduny	103.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 22. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.33 zł, 100 schweizer Frank 171.08 zł, 100 französische Frank 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.36 zł und 100 Danziger Gulden 173.29 zł.

Der Złoty am 21. Mai 1928: London 43.50, Riga 58.65, Bukarest 1815, Neuyork 11.25, Mailand 212.50, Prag 377.50, Zürich 58.15, Budapest 64.05—64.30, Wien 79.55—79.83.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 5.	21. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	83.75	82.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	86.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Bank Polski	181.00	173.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	133.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	37.00	—
Bk. Zachodni	34.50	34.00	Cegielski	—	47.00
Bk. Zw. Sp. Z.	85.50	85.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.00	43.00
Puls	—	—	Modrzejów	49.25	49.50
Spiess	—	162.50	Norblin	217.00	202.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	140.00	143.00
Elektr. Dąbr.	97.00	97.00	Parowozy	51.50	48.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	11.25	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.50	64.75	Rudzki	56.00	57.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	11.00	—
Siła i Swiatło	200.00	200.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	32.00	33.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	16.75	16.75
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	12.00	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	219.00
W. T. F. Cukru	—	75.00	Herbata	—	—
Firley	74.50	75.50	Spirytus	—	—
Łazy	9.00	9.00	Żegluga	—	—
Wysoka	170.00	163.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	99.00	99.00	Lombard	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 5. Geld	22. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Amsterdam	358.90	360.70	358.85	360.65
Berlin*)	213.27	213.69	—	—
Brüssel	—	—	124.15	124.77
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.42	43.66	43.42	43.64
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	—	—	46.90	47.14
Stockholm	238.65	239.85	—	—
Wien	—	—	125.11	125.73
Zürich	171.41	172.27	171.42	172.27

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	22. 5. Geld	22. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
London	25.015	—	25.005	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.497	122.783
Warschau	57.36	57.50	57.37	57.51
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	122.447	122.753	122.407	122.713
Złoty	57.39	57.53	57.40	57.54

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Mai, 13,30 Uhr. Schon gegen Schluss der gestrigen Frankfurter Abendbörse wirkte sich auch an den deutschen Effektenmärkten die schwache Haltung der Auslandsbörsen stärker aus. Schon lange musste man mit einer Reaktion auf die dortigen andauernden Steigerungen rechnen, so dass dieses eigentlich nicht sehr überraschen dürfte. Da aber die Beziehungen der internationalen Spekulation schon wieder sehr enge sind, konnte es nicht ausbleiben, dass ein Rückschlag in Paris und Neuyork hier vielleicht Angstverkäufe, vielleicht Zwangsverkäufe auslösten, um eventuell anderswo entstandene Verluste zu decken. Noch stärker, als man erwartet hatte, war die heutige Börse beeinflusst. Zu den ersten Kursen kam verschiedentlich stärker Material an den Markt, doch handelt es sich zumeist um limitierte Aufträge. Das Ausland soll anfangs noch eher Kaufinteresse gezeigt haben. Die in der letzten Zeit von der Spekulation besonders bevorzugten Papiere hatten natürlich die stärksten Abschläge zu verzeichnen. Diese gingen nicht selten bis zu 10 Proz. und mehr zurück, über 15 Proz. gedrückt lagen Bemberg minus 20 Proz. und Glanzstoff minus 35 Prozent, auch Polyphon büssten 16 Prozent ein. Selbst Bankaktien waren bis zu 6 Prozent gedrückt. Reichsbank hatte 9½ Prozent verloren. Verhältnismässig gehalten waren einige Elektrowerte. In AEG. blieb das Geschäft sehr lebhaft. Auch im Verlaufe blieb die Grundstimmung schwach. Die Kursbildung war uneinheitlich, vorübergehend traten leichte Erholungen ein, die sich aber später nicht behaupten konnten, da neue Käuferschichten fehlten und von den Auslandsbörsen, wie Paris und London, weiter schwache Meldungen eintrafen. Auch die heute veröffentlichte Aussenhandelsbilanz per April wurde ungünstig beurteilt, trat aber gegen die allgemeinen Betrachtungen in den Hintergrund. Anleihen schwächer, von Ausländern Bosnier, Rumänen und österreichische Prioritäten schwach. Pfandbriefmarkt uneinheitlich und ebenfalls meist schwächer, Devisen weiter angeboten. Dollar und Pfunde schwächer. Der Geldmarkt bleibt unverändert angespannt, Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel 7 Prozent und darüber.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Dt. R.-Bahn	93.62	—	Goldschmidt	101.75	103.25
A.G. f. Verkehr	205.00	214.50	Hbg. Elk.-Wk.	159.25	164.00
Hamb. Amer.	167.75	169.50	Harpen. Bgw.	170.00	175.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	151.00	159.25
Hansa	—	224.00	Holzmann	156.00	158.25
Nordd. Lloyd.	—	164.50	Ilse Bgbau.	266.00	276.00
Al. Dt. Kr. Anst.	142.50	145.25	Kaliw. Asch.	186.50	190.00
Barmer Bank	148.00	152.75	Klöckner	125.50	130.50
Berl. Hls.-Ges.	276.00	282.50	Köln-Neuess.	148.00	156.00
Com. u. Pr.-Bk.	184.00	188.50	Löwe, Ludw.	251.25	—
Darmst. Bank	278.00	285.00	Mannesmann	155.00	160.87
Deutsch. Bank	171.50	174.75	Mansf. Bergb.	117.50	121.62
Disc.-Ges.	165.50	168.00	Metallbank	140.50	145.50
Dresdner Bk.	166.00	169.25	Nat. Auto-Fb.	89.00	91.25
Mtdtsch. K. Bk.	214.50	—	Oschl. Eis. Bd.	108.50	111.12
Schulth. Patz.	368.00	375.00	Oschl. Koksw.	100.62	104.00
A. E. G.	177.50	175.75	Orenst. u. Kop.	126.75	122.00
Bergmann	214.00	217.75	Ostwerke	324.50	334.00
Berl. Msch.-F.	131.00	133.25	Phönix Bgbau	97.75	102.00
Buderus	92.00	93.00	Rh. Braunkoh.	302.00	311.50
Cop. Hisp. Am.	590.50	—	Rh. Elek.-W.	167.00	171.00
Charl. Wasser	131.00	136.00	Rh. Stahlwk.	165.00	172.00
Conti Caoutch.	138.50	144.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	112.50	116.25	Rütgerswerke	98.50	98.37
Dessauer Gas	207.00	212.75	Salzdetfurth	326.00	334.50
Dt. Erdöl-Ges.	136.00	140.00	Schl. Elek.-W.	240.00	253.00
Dt. Maschinen	49.00	47.75	Schuckt. & Co.	205.00	214.50
Dynam. Nobel	138.00	—	Siem. & Halske	342.00	354.00
El. Lief.-Ges.	180.50	185.50	Tietz, Leonh.	300.00	298.00
El. Licht u. Kr.	229.00	234.25	Transradio	157.00	163.50
Essen. Steink.	137.00	—	Ver. Glanzstoff	720.00	761.00
I. G. Farben	275.00	285.00	Ver. Stahlw.	101.25	104.75
Felten u. Guill.	138.12	138.00	Westeregeln	195.50	201.50
Gelsenk. Bgw.	139.00	144.37	Zellst. Waldh.	316.00	332.00
Ges. f. el. Unt.	285.00	243.00	Otavi	53.75	55.75

	22. 5.	21. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.70	51.80
„ „ 60-90 000	54.12	54.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.62	19.40

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Accumulator.	165.87	—	Laurahütte	78.75	81.00
Adlerwerke	96.50	99.00	Lorenz	151.50	158.50
Aschaffenbrg.	212.00	216.00	Motor. Deutz	66.75	65.00
Bemberg	580.00	—	Nordd. Wollk.	214.75	223.00
Berger, Tiefb.	396.00	411.50	Pöge, Eltr.-W.	110.62	112.00
Dt. Kabelwk.	66.37	67.00	Riedel	40.50	—
Dt Wollw.	63.00	65.00	Sachsenwerke	138.00	141.00
Dt. Eisenhd.	84.00	85.62	Sarotti	243.00	254.75
Feldmühle	209.00	222.00	Schl. Bgb. u. Zk	147.00	155.00
Hohenlohe	94.00	—	Schl. Textil	61.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	360.00	371.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	184.50
Lahmeyer	177.00	181.00			

Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 5. Geld	22. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Buenos Aires	1.784	1.788	—	—
Canada	4.169	4.177	4.169	4.177
Japan	1.934	1.938	1.938	1.942
Konstantinopel	2.145	2.149	2.151	2.155
London	20.375	20.415	—	—
New York	4.1730	4.1810	—	—
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.5028	0.5048
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.39	168.73	—	—
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.22	58.34	58.245	58.365
Danzig	81.48	81.64	81.46	81.62
Helsingfors	10.508	10.528	10.508	10.528
Italien	21.985	22.025	21.99	22.03
Jugoslawien	7.349	7.363	7.353	7.367
Kopenhagen	111.99	112.21	112.02	112.24
Lissabon	17.83	17.87	17.83	17.87
Oslo	111.81	112.03	—	—
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	12.368	12.388	12.371	12.391
Schweiz	80.43	80.59	80.455	80.615
Sofia	3.022	3.028	3.017	3.023
Spanien	69.97	70.11	69.88	70.02
Stockholm	111.97	112.19	111.99	112.21
Budapest	72.905	73.045	72.92	73.06
Wien	58.72	58.84	58.72	58.84
Kairo	20.90	20.94	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 22. Mai. Auszahlung Warschau: 46.725—46.925, grosse Złoty-Noten 46.65 bis 46.95, 100 Rmk. = 213.11—214.02.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Welche **Schrotmühle?**

Nur die **Stille's** „Patent"

kombinierte Walzen-

Schrot-
Quetsch- **Mühle**
u. Mahl-

kann Sie dauernd befriedigen.

Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die Schrotmühle Stille's Patent zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*

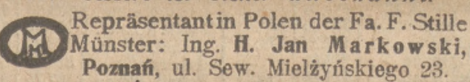


Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Achtung!
Wichtig für Automobile!

Fahrtrichtungsanzeiger in verschiedenen Ausführungen, wie: INDEX, YSUNO, IRIS, MOTAX u. s. w. empfiehlt

Pierwszy Poznański



Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MULLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.



Die größten Gewinne
aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge

„Lanz"

General-Vertretung:

Nitsche i Ska.

Maschinen-Fabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1-8
Telephon 6043, 6044, 6906 und 1478

Brennholz

Kloben . . à 10.— zł.
Rollen . . à 8.— zł.
Strauch . . à 2.50 zł.
ab Wald Ławica bei Międzychód

verkauft in großen und kleinen Quanten Firma **G. Wilke**, Holzhdlg., Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Am PFINGSTSONNABEND, dem 26. Mai 1928

bleiben unsere

Kassenräume

für jeglichen Verkehr

geschlossen!

Bank für Handel und Gewerbe Poznań | Tow.
Poznański Bank dla handlu i przemysłu | Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Poznań,
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Posen, Poznań,
Genossenschaftsbank Poznań | Spółdz.
Bank Spółdzielczy Poznań | z ogr. odp.
Kreditverein Poznań, Spółdz. z ogr. odp.

Gewinnbeteiligung

biete ich **Waldbesitzern**

beim Ankauf ihrer Holzeinschläge

Holzhandlung G. Wilke, Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Dampfdreschsatz

gebraucht, 15 Ztr. Stundenleistung, verkauft

Schmiedemeister GRAWUNDER
Sobiesiernie, pow. Września.

Gebrauchte Drogerie-Einrichtung

mit Regalen, Töpfen usw., **sofort zu kaufen gesucht.** Angebote an **Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6,** unter **„2867".**

Weltberühmte Kurorte und Erholungsheime

Pensionen, Internate, Mädchen- u. Knabenheime

Preis der ganzen Pension für Kinder 140 Sfr, für Erwachsene 150 Sfr, welcher für 4 Kurorte bei wöchentlicher Änderung gültig ist. Referenzen über 1000 Familien. — Prospekte. (Rückporto).

Bureau der Pensionnaten Pestalozzi
(Fédération Internationale des Pensionnats Européens)
Budapest, V., Alkotmány-Straße 4, 1 (Tel.: Teréz 242-36)

Kurorte und Erholungsheime:

In Ungarn: Budapest, Siófok. **In der Schweiz:** Genf*, Lausanne*, Neuchatel*, Luzern, Montreux*, Zürich*, Lugano, St. Moritz. **In Frankreich:** Paris*, Deauville, Trouville, Biarritz, Aix-les-Bains, Grenoble*, Evian (Genfer-See), Chamonix. **An der französischen Riviera:** St. Raphael, Cannes, Nizza*, Juanles-Pins, Monte-Carlo, Menton. **In England:** London*, Cambridge*, Brigthon, Folkstone. **In Italien:** San-Remo*, Nervi, Venedig, Bordighera, Abbazia, Riccione, Rom*, Neapel*, Palermo, Meran. **In Oesterreich:** Wien*, Zell-am-Zee, Linz*, Insbruck*, Salzburg*. **In Deutschland:** Berlin*. **In Belgien:** Ostende. **In Afrika:** Algier, Tunis.

Die mit * bezeichneten Ortschaften sind ständige Internate, Knaben- und Mädchenheime (auch für Erwachsene) offen im ganzen Jahr. Die anderen Pensionen in den Kurorten sind nur offen im Juli, August und September.
Gesellschaftsreise-Ermässigungen (25—50%). Directe extra Pullmann-Waggons. Preise der Internaten im Schuljahr (ab 15. September) 110 Sfr. monatlich

GROSSE GEMAUERTE HALLE

in Poznań, gute Lage, massiv gebaut, warm, grosser Hof und elektrisches Licht, günstig sofort zu vermieten

Tel. 54-78 u. 37-68 Anfragen an **P. Czarnecki, Poznań** ul. 27. Grudnia 19

HAUS-GRUNDSTUECK

in guter Lage in Poznań zu kaufen gesucht. Kaufobjekt ca. 3 bis 350 000.— zł. bei einer Anzahl. von 150 000 bis 200 000.— zł. Off. an Ann.-Expedit. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **871.**

Sofort zu kaufen gesucht

10 Ztr. Hinterweizen

und von kommender Ernte ca. **50 Ztr.** als

Hühnerfutter.

Angebote erbittet die Reichsgräfl. Hochberg'sche Landwirtschafts-Verwaltung **Ciszkowo,** poczta Bzowo n. Notecią, pow. Czarnków.

Mercedes Lieferungs-Auto 8120 PS.

elektrisches Licht in tadellosem Zustande, bis 20 Ztr. Tragkraft sofort preiswert zu verkauf.

Auto-Müller, Poznań
ul. Dąbrowskiego 34.

Auto-Reifen

Fabrikate erster Weltfirmen wie: FIRESTONE, GOODYEAR und MICHELIN BIBENDUM empfiehlt

Pierwszy Poznański
Parowy Zakład Wulkanizacyjny
W. MULLER
Poznań, Dąbrowskiego Nr. 34.

Markisenstoffe

wie v. d. Kriege imprägniert, verschiedenfarbig, liefern sofort ab Lager

R. KUNERT i Ska., T. z o. p.
POZNAŃ, plac św. Krzyski 1
Tel. 29-21, privat 55-38.

Orig. Hauptner'sche Spritzen Schlundrohre etc.

Asakolin

das altbewährt. Antikolikum

Marien-Apotheke
Paul G. Krüge
Poznań-Sołacz.

Aus der Republik Polen.

Der imaginäre Terror.

Wie erwartet werden konnte, wird der Mißerfolg der Minderheitenliste in Deutschland in der polnischen Presse zumeist imaginärem Terror zugeschrieben, der eben nur in der Einbildung besteht. Es ist eigentlich verwunderlich, daß der „Fob"-Berichterstatter des „Kurjer Pozn.", das enfant terrible unter den polnischen Auslandsberichterstattern, der durch seine Taktlosigkeit gegenüber höchsten Würdenträgern recht unliebsam aufgefallen ist, noch andere Begründungen für die Niederlage findet. Aber dafür leitet er seinen Bericht mit der unverfrorenen Feststellung ein, daß wegen unzulänglicher Organisation 21 Stunden nach Beendigung der Wahlen das endgültige Ergebnis noch nicht genau bekannt sei. Eigentlich ist es müßig, darauf eine Antwort zu geben, aber wir möchten doch die bescheidene Frage stellen, aus wie viel Bezirken nach den Sejm- und Senatswahlen in Polen zu derselben Zeit die endgültigen Ergebnisse fehlten. Sehr bemerkenswert ist, daß der liebe „Fob" die Abnahme der Stimmen bei den Deutschnationalen dadurch kompensiert, daß zugleich die Zahl der Stimmen für andere Rechtsgruppen zugenommen habe. Dann kommt er auf die polnischen Stimmen zu sprechen, indem er besonders den Oppelner Bezirk berührt, auf den man die größten Hoffnungen gesetzt hatte. Als Gründe dafür, daß dort zum Preußischen Landtag kaum 34 000 Stimmen gegenüber 42 000 im Jahre 1924 erreicht wurden, gibt er folgendes an: Mangelhafte nationale Aufklärung, wirtschaftliche Abhängigkeit von den deutschen Arbeitgebern (ebenfalls eine abgegriffene Kampfparole), Terror und die Agitation der Zentrumsleute der Sozialisten und der Kommunisten. Man habe es auf der polnischen Seite offenbar nicht verstanden, zahlreichere polnische Gruppen an die Wahlurne heranzuziehen. Nach dem katastrophalen Ergebnis im Jahre 1924 — die Zahl der polnischen Stimmen in Oppeln-Schlesien wird auf mehr als eine halbe Million geschätzt — hätte man dort eine zweckmäßige Arbeit von den Fundamenten aus in die Wege leiten sollen. Die Erklärung des Abg. Baczewski gegenüber dem „Ilustr. Kurjer" in Krakau, daß das Bestehen der Regierung des Marschalls Pilsudski in Polen einen Sieg der Polen in Deutschland hervorrufen werde, habe sich als falsch erwiesen.

Ein Teil der Blätter verschweigt die Niederlage der Minderheitsliste in Deutschland oder hat noch nicht die rechten Worte der Begründung gefunden. Der „Przegl. Poranny" bringt nur die Stimme des „Katolik" in Beuthen, der erklärt, daß die Haltung der nationalistischen Elemente derart gewesen sei, daß viele Wähler, namentlich Frauen, von der Teilnahme an der Wahl abgeschreckt wurden. Diesem Umstande sei das ungünstige Wahlergebnis zuzuschreiben.

Die Affäre Bisping.

Grodno, 21. Mai. (A. W.) Das Wilnaer Appellationsgericht hat in seiner Feriensession die Angelegenheit des Majoratsherrn Bisping erörtert, dem vorsätzliche Tötung und Brandstiftung zur Last gelegt werden. Die betreffenden Vorfälle spielten sich in der Zeit ab, als sich das deutsche Heer aus dem Grodnoer Gebiet zurückzog und man jeden Tag den bolschewistischen Einfall erwartete. Majoratsherr Bisping organisierte damals eine Bürgerwehr, mit deren Hilfe er in Grodno und den umliegenden Dörfern die Ordnung aufrecht erhielt. Es war aber eine Zeit von Bauernunruhen, in der Ueberfälle auf Gutshöfe an der Tagesordnung waren. Als zwei deutsche Soldaten zu Bisping einen Bauern brachten, der sich an einem Raubüberfall beteiligt hatte, streckte Bisping den Mann mit einem Revolverschuß nieder. Einige Tage später steckte er das ganze Dorf (54 Wirtschaften), das seine Möbel geraubt hatte, in Brand. Die Staatsanwaltschaft in Grodno hatte Bisping zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, aber der Majoratsherr wurde vom Grodnoer Bezirksgericht freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, aber das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, indem es den Standpunkt vertrat, daß man sich in der kritischen Zeit gegenüber den Bauernmassen nicht anders habe Gehör verschaffen können. Nun hat der Majoratsherr Bisping, nachdem er auch wegen der ihm zur Last gelegten Ermordung Drucki-Lubeckis freigesprochen wurde, die Gerichtsangelegenheiten hinter sich.

Wo ist Sochacki?

Warschau, 21. Mai. Der kommunistische Abg. Sochacki, von dem es hieß, daß er nach Sowjetrußland geflüchtet sei, hält sich nach den letzten Meldungen noch in Polen auf und wird weiter von den Polizeibehörden gesucht.

Der erste litauische Gesandte in Warschau.

Warschau, 21. Mai. Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß nach Mitteilungen der Litauischen Telegraphenagentur der Generalsekretär des litauischen Außenministeriums Balutis zum ersten litauischen Gesandten in Warschau ausersehen sein soll.

Englands Antwort auf den amerikanischen Friedensplan.

Die britische Antwort auf den Kelloggschen Friedensplan wird von der Sonntagspresse wegen ihrer zumeist unpolitischen Einstellung nur wenig besprochen. Von den beiden Blättern, die allein für derlei Dinge Interesse aufbringen, meint die „Sunday Times", daß die kühle Sprache der Note vielleicht in den Vereinigten Staaten Mißstimmung erregen werde. Man möge dort aber berücksichtigen, daß es sich um ein wichtiges Staatsdokument handle, bei dem es auf jedes Wort ankomme, so daß überschwengliche Phrasen, wenigstens nach britischem Geschmack, hier nicht am Platze gewesen wären. Das Entscheidende sei, daß die Note nicht eine Meinung oder Hoffnung Chamberlains zum Ausdruck bringe, sondern die britische Politik in einer bestimmten Richtung festlege.

Im „Observer" bespricht Garwin die Note eingehender und im allgemeinen lobend. Der Verfasser will aber mit aller Deutlichkeit festgestellt sehen, daß die Vorbehalte, welche die britische Antwort hinsichtlich der bereits bestehenden Verpflichtungen der Mächte gemacht zu sehen wünscht, nicht auf die französischen Militärbündnisse bezogen werden dürfen.

Es gehe auf keinen Fall an, schreibt Garwin, daß die Beziehungen der beiden englisch sprechenden Völker zueinander durch diese Militärbündnisse irgendwie beeinträchtigt würden. Es sei um so nötiger, dies klar zum Ausdruck zu bringen, weil diese Militärbündnisse die einzige ernste Schwierigkeit für das Gelingen des Plans bildeten, da es völlig ausgeschlossen sei, daß der amerikanische Senat einen Vertrag annehmen würde, der eine Anerkennung dieser Art von Bündnissen enthalte. Die britische Regierung sei nunmehr weit genug gegangen in ihren Bemühungen, eine Brücke zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu schlagen. Frankreich möge jetzt seine Sache allein weiterführen, damit nicht eine diplomatische Lage entstehe, wobei sich Deutschland und die Vereinigten Staaten auf der einen Seite und Großbritannien und Frankreich auf der andern befänden.

Ueber die Aufnahme der britischen Note im Ausland liegen noch keine klaren Meldungen vor. Eine Agentur meldet aus Washington, Kellogg beabsichtige, die britische Regierung um nähere Aufklärung über zwei Punkte zu bitten; einmal wünsche er zu wissen, ob die Dominien und Indien, die Amerika zur Unterzeichnung des Plans auffordern solle, auch an den vorher notwendigen Verhandlungen teilnehmen sollen, zum andern wünsche er eine genauere Feststellung der „besondern Interessen", welche die britische Regierung in ihrer Antwort für gewisse Länder in Anspruch nehme.

Tschangsolin verhandelt mit Japan über seinen Rückzug nach der Mandschurei.

London, 22. Mai. (R.) Nach Meldungen aus Tokio verhandelt Tschangsolin zurzeit mit Japan über einen geordneten Rückzug seiner Truppen von Peking nach der Mandschurei, ohne die Entscheidungsschlacht mit den südchinesischen Truppen auszutragen. Tschangsolin verlangt anscheinend japanische Garantien dafür, daß er alle seine Truppen nach der Mandschurei zurücknehmen und dort seine alte Rolle als mandschurischer Diktator ohne japanische Einmischung spielen kann. Gleichzeitig wird Japan aufgefordert, die südchinesischen Truppen zu verhindern, sie in diesem Gebiet anzugreifen. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß Japan den Rückzug größerer Truppenmassen nach der Mandschurei nicht gestatten wird. Japan ist nämlich zurzeit bemüht, von den Mächten die Zusicherung zu erhalten, daß irgend eine Handlung, die in Aufrechterhaltung des Friedens in der Mandschurei notwendig wird, von den Mächten nicht als eine Verletzung des Geistes der Washingtoner Deklaration angesehen werde.

Wie aus Neuyork berichtet wird, ist dort Dr. Wu, der Außenminister der Nankingregierung eingetroffen, um Verhandlungen über eine diplomatische und moralische Unterstützung der südchinesischen Regierung durch die Vereinigten Staaten einzuleiten.

Tschitscherin über die japanische Politik in China.

Moskau, 22. Mai. (R.) Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion gewährte der Volkskommissar des Aeußern Tschitscherin Pressevertretern eine Unterredung über die japanische Politik in China. Auf die Frage, wie sich das Außenkommissariat zu den Ereignissen in Tsinanfu und zu dem japanischen Memorandum, das sich auf Nordchina bezieht, verhalte, erwiderte Tschitscherin: „Unbedingt ablehnend. Die Sowjetunion kann irgend welche Interventionen oder militärische Besetzungen allgemein und besonders gegenüber China weder direkt noch indirekt billigen." Auf die weitere Frage, wie die von Tschitscherin angenommene Billigung der japanischen Politik durch andere Mächte mit „Friedensrolle" des Völkerbundes, der Zurüstungspläne, der Pläne „ewigen Frieden und der Konvention über das Verbot der Waffeneinfuhr in China" zu verstehen sei, sagte Tschitscherin: „Logisch ist dies selbstverständlich nicht vereinbar, doch die Worte vom Frieden, die im Völkerbunde gesprochen werden, sind etwas ganz anderes als die Tatsachen der militärischen Intervention. Die Tatsachen sind stärker als Worte. Deshalb werden die Reden bürgerlicher Politiker über den Frieden kein Vertrauen erwecken."

Deutsch-dänischer Minderheitsfrieden.

Kopenhagen, 9. Mai 1928.

Die Stellung der Dänen gegenüber den Deutschen ist schwer zu beschreiben. Von Feindlichkeit ist gar keine Rede, nicht einmal von Unfreundlichkeit. Eher könnte man sagen: es herrscht eine gewisse Geniertheit und der Wunsch, durch kulturelle und kommerzielle Annäherung über diese hinwegzukommen. Diese Geniertheit erklärt sich einfach daraus, daß Dänemark ohne durch eine Leistung am Weltkrieg teilgenommen oder in diesen Jahren auch nur von dem Elend der ganzen Welt gelitten zu haben, einen Landzuwachs erhalten hat, den ihm die Ententemächte spendeten, wie man einem Bedürftigen ein Almosen spendet. Man hat bekanntlich in Paris auch den Holländern ähnliches angeboten, aber diese haben es abgewiesen. Die Dänen haben das Stück Land angenommen, das man ihnen zuwies, und sie geben als Grund an, daß sie die Wiedervereinigung einer zum größten Teil dänisch redenden Bevölkerung mit dem Mutterland nicht verweigern durften. Freilich wurde die Grenzlinie so gezogen, daß auch viele deutschsprachige Männer und Frauen jetzt unter dänische Staatsgewalt fallen und diese Grenzziehung hätte sich für beide Volksstämme gerechter gestalten lassen. Dänemark, das vorher keine nationale Minderheit besaß, hat jetzt eine und trägt all die Verantwortlichkeiten, die nationale Minderheiten eben einem Kulturstaat — und der will Dänemark sein — aufbürden. Wir können uns nicht beklagen, daß Dänemark seinen Kulturpflichten nicht nachkommt und ich glaube, daß in keinem Grenzgebiet, das der Versailler Vertrag zerschnitten hat, so relativ anständige Verhältnisse herrschen wie in dem Landstrich, den wir Nordschleswig, die Dänen Südjütland nennen. Auf keinen Fall läßt sich leugnen, daß auf beiden Seiten der gute Wille herrscht, den anderen nicht um seine Kulturgüter, insbesondere um seine Sprache zu bringen. Ich habe dem sog. Friedenstag beigewohnt, den die Friedensgesellschaften beider Länder im April in Kiel veranstaltet haben. Es war ausdrücklich ausgemacht worden, daß nur über kulturelle und wirtschaftliche Fragen gesprochen werden dürfe und dieses Versprechen ist von beiden Seiten pünktlich innegehalten worden. Politische Fragen wurden auch nicht mit einer Silbe erwähnt.

In den Debatten des Friedenstages wurde immer wieder der Wunsch nach kulturellem und wirtschaftlichem Zusammenarbeiten der Länder hervorgehoben und daß der Ausbau des Verkehrsnetzes durch Eisenbahnlinie, Autostraßen, Schiffslinien und Fähren dazu erste Vorbedingung sei. Aber auch der Austausch der Literaturen soll nicht vergessen werden. Dabei wurde mit Recht betont, daß Deutschland zwar ein gutes Feld für die Uebersetzung der dänischen Bücher biete, daß es aber bei der Kleinheit des dänischen Sprachgebietes doch schwerer sei, Absatz für dänische Uebersetzungen deutscher Werke zu schaffen. Allerdings lesen die Dänen mehr als die Deutschen. Dafür sorgen die ausgezeichneten Bauernhochschulen, aber dennoch: der Däne hat mehr Veranlassung deutsch zu lernen als der Deutsche dänisch. Das ergibt sich nun mal mit Notwendigkeit aus den Volkszahlen, wird auch von den Dänen nicht bestritten, die ihrerseits im Erlernen des Deutschen geistige und wirtschaftliche Vorteile für sich erblicken. Der Mehrsprachige hat ja immer einen Vorsprung für sein Fortkommen. Die Dänen haben früher der deutschen Literatur so nahe gestanden, daß man die Namen von Oehlenschläger und Baggesen als die von deutschen Dichtern anführen kann, und als sich noch kein deutscher Fürst um Schiller kümmerte, half ihm der König von Dänemark durch eine Pension über schlimme Tage hinweg. Eine solche kulturelle Annäherung soll und muß wiederkommen. Das wird um so eher geschehen, je besser Dänemark und Deutschland ihre nationalen Minderheiten behandeln und je mehr dadurch das Gefühl der Grenze zum Erlöschen kommt.

Aus Kirche und Welt.

Zu Ehren Benjamin Franklins wird in Neuyork ein Gebäude, das 75 Stockwerke hoch ist, errichtet, und zwar soll es einen „Tempel des Friedens" darstellen. Die 13 Säulen, in die der Mittelschaft ausläuft, bedeuten die ersten 13 Staaten der Union.

*

Artur Dinter in Nürnberg hat mit seinen völkischen Anhängern eine „neue Religion" gegründet, die er „geistlich-christliche Religionsgemeinschaft" nennt und die das wahre Christentum Jesu „ohne jede jüdische Beimischung" vertreten soll.

Die letzten Telegramme.

Zusammentritt des Parlaments.

Berlin, 22. Mai. (R.) Der Preußische Landtag tritt, wie die „Voss. Ztg." meldet, bereits am 5. Juni zusammen. Die erste Sitzung des neuen Reichstages wird eine Woche später sein.

Zur Hamburger Gas-Katastrophe.

Berlin, 22. Mai. (R.) Ueber das furchtbare Giftgasunglück in Hamburg hat die Hamberger Kriminalpolizei eine Untersuchung angestellt, die sich nicht nur auf die direkte Entstehungsursache, sondern auch auf die Lagerung dieser ungewöhnlich großen Menge eines der gefährlichsten Giftgase in einem so bewohnten Gebiet bezieht. Am Nachmittag war jede Gefahr beseitigt, die treibende Gaswolke hat sich verflüchtigt. Die Hamburger Feuerwehr wird vorsichtshalber die umliegenden Häuser ausgasen. Ueber die Schuldfrage läßt sich noch nichts sagen.

Hamburg, 21. Mai. (R.) In den Krankenhäusern von Hamburg, Harburg und Wilhelmsburg befinden sich ungefähr 230 Personen mit Phosgenvergiftung. Die Einwohner der verseuchten Straßenzüge sind gestern nachmittag wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Furchtbare Bluttat eines spanischen Bauernburschen.

Madrid, 21. Mai. (R.) In einem Dorfe bei Tarragona erschoß ein Bauernbursche 9 Kinder sowie 2 Frauen und verletzte 6 Kinder. Der Täter flüchtete.

Die Vereinigten Staaten und der Antikriegspakt.

Washington, 21. Mai. (R.) Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die britischen Dominions auffordern, an den Verhandlungen über einen allgemeinen Antikriegspakt teilzunehmen.

Rund um den Bromberger Bismarckturm.

Das Freiheits-Symbol wird gesprengt

Die Telegraphen-Agentur „Ajencja Wschodnia" hat zur rechten Stunde ein Sonderheft über die Stadt Bydgoszcz herausgegeben, in dem sehr viele schöne Bauten aus deutscher Zeit zu sehen sind. Nur das Sienkiewicz-Denkmal ist neu, und ebenso neu sind die Traumbilder von der Kirche des hl. Vinzenz a Paulo, zu der ein „urpolnischer" Architekt Ballenstaedt den Entwurf gezeichnet hat, und des städtischen Elektrizitätswerks, das sich den in Holland und Deutschland zuerst geformten Stilgesetzen der Zweckmäßigkeit anpaßt. Außerdem gibt es in diesem Sonderheft mit den fridericianischen Speichern und Schleusenanlagen noch die Abbildungen verschiedener Stadtväter, die mit der Zerstörung des Bismarckturmes ihre Namen in die Weltgeschichte gebracht haben und außerdem ein geradezu köstliches Inserat des Ingenieur-Bureaus Franciszek Głowacki, in dem sich diese Firma wahrhaftig nicht schämt, sich als Abdeckerin des polnischen Freiheitsturmes für weitere „Arbeiten" zu empfehlen. Man sollte dieses Sonderheft der „Ajencja Wschodnia" der Kölner „Pressa" zur Verfügung stellen und es neben den Bildern des unversehrten und des ruinierten Freiheitsturmes auslegen. Das würde ein Stilleben moderner Kultur ergeben, wie es nur selten zusammengestellt werden kann.

Dazu gehören die ungezählten Zuschriften, die der polnischen Presse und der „Deutschen Rundschau" zugegangen sind, und von denen der jüngste Brief von einem polnischen Geistlichen stammt und folgenden Wortlaut hat:

„Durch einen öffentlichen und feierlichen religiösen Weiheakt mit Kenntnis der Behörden und mit ihrer Teilnahme ist 1922 der frühere Bismarckturm zum Symbol der erlangten politischen Freiheit umgeweiht worden. Die Zerstörung dieser geweihten Stätte ist eine Roheit gegenüber kirchlichen Weihehandlungen und ein böses Vorbild für weitere ähnliche Handlungen, bei denen Torheit und Beschränktheit Pate stehen."

So ist es. Im Jahre 1922 wurden die Quadern dieses monumentalen und kunstvollen Bauwerks mit Weihewasser besprengt; jetzt werden sie mit Dynamit gesprengt. **Gestern hat man versucht, mit neun Dynamitkapseln den Kern des Denkmals zu zerreißen.** Das Ergebnis war trotz des groß gewaltigen Getöses denkbar kläglich. Die „baufällige Ruine", die fester gefügt wurde als manche Einrichtung der jüngsten Zeit, ergibt sich nicht beim ersten Streich. Inmitten der versöhnenden Pracht, die der Mai den Menschen alljährlich bereitet, zeigt sie ihre schmachvollen Wunden den Bürgern unserer Stadt, ja den Bürgern der ganzen Welt, als eine furchtbare Anklage gegen die Verirrung der menschlichen Ehrfurcht vor persönlicher Größe und völkischer Freiheit.

Aus anderen Ländern.

Der britische Premierminister zur Rüstungsverminderung.

London, 22. Mai. (R.) In einem Antwortschreiben des Premierministers auf eine Petition, die von nahezu 100 000 britischen Bürgern unterzeichnet ist, und in der allgemeine Abrüstung gefordert wird, heißt es: **Die Regierung hofft ihre Rüstungen auf Grund einer Vereinbarung mit anderen Mächten noch weiter herabzusetzen. Wenn Großbritannien allein eine solche weitere Rüstungsverminderung vornehme, so bestünde keine Gewähr dafür, daß andere Länder seinem Beispiel folgen würden.**

Ein Flugzeug auf die Straße gestürzt.

Helsingfors, 21. Mai. (R.) In Viborg stürzte gestern ein Flugzeug mitten im Zentrum der Stadt ab. Der Führer und der Monteur waren sofort tot, eine Passantin wurde gleichfalls getötet und vier weitere Personen verletzt.

Frachtdampferbrand auf dem Dnjepr.

Kowno, 22. Mai. (R.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Sonntag auf dem Dnjepr zwischen Kanew und Kiew der Frachtdampfer „Lew Tolstoj" in Brand geraten. Der mit Medikamenten befrachtete Dampfer verbrannte. Von der Mannschaft kamen viele ums Leben.

Die Trunksucht in Rußland.

Warschau, 22. Mai. (R.) Wie aus Moskau berichtet wird, wurden einer Statistik zufolge im Jahre 1927 allein 75 000 Betrunkene von der Polizei auf der Straße arretiert, die bis zur Bewußtlosigkeit betrunken waren und in besonderen Anstalten ernüchtert werden mußten. Ungefähr 50 Prozent aller Insassen der Irrenhäuser in Moskau sind Gewohnheitsalkoholiker.

Was in Südtirol möglich ist.

Osten. 22. Mai. (R.) In Mitterolang wurde die 72jährige Witwe Maria Dorner von Karabinieren verhaftet und in das Kreisgericht in Brixen gebracht. In der Wohnung der Greisin wurde eine stundenlange Durchsuchung vorgenommen. Die beiden Söhne der Frau, die vor einigen Monaten einberufen waren, waren vor drei Wochen desertiert und nach Oesterreich geflüchtet. In Tirol fanden sie bei Verwandten Unterkunft. Die italienischen Grenzbehörden trachteten in Innichen ihre Auslieferung zu erlangen, was jedoch abgelehnt wurde.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 10 **Die Zeit im Bild** bei

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.

Jone von Treskow
geb. Roth.

Owińska, den 22. Mai 1928.